



Katholische Kirche im Rheinbogen  
Pfarrgemeinde St. Joseph und Remigius  
Köln-Rodenkirchen / Sürth / Weiß

# Pfarrbrief

Ausgabe 34 | Weihnachten 2017



Menschen seiner Gnade




**Versicherer im  
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

*Eine gesegnete Weihnachtszeit und einen  
friedvollen Jahreswechsel wünschen Ihnen  
Ihre Versicherer im Raum der Kirchen.*

**Markus Stoffel**, Generalagentur  
Oststraße 9 - 11 · 50996 Köln  
Telefon 0221 985476-0  
markus.stoffel@vrk-ad.de

Menschen schützen.  
Werte bewahren.



**Und so leuchtet die Welt  
langsam der Weihnacht  
entgegen.  
Und der in Händen sie hält,  
weiß um seinen Segen!**

Matthias Claudius

# Liebe Leserin, lieber Leser,

sie sind uns aus der Weihnachtserzählung vertraut, die Worte, die der Engel zu den Hirten sprach: „...und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade“ (Lukas 2,14). Aber wer oder was sind eigentlich „Menschen seiner Gnade“? Sind das nur die großen, heiligen Gestalten, von denen die Bibel uns erzählt, die in längst vergangenen Zeiten lebten? Oder können das vielleicht auch ganz unscheinbare Zeitgenossen, Menschen wie Du und ich sein? Menschen, die in unserem Ort, in unserer Straße wohnen? Menschen sogar in unserem engsten Umfeld?

In den verschiedenen thematischen Beiträgen versuchen wir, dieser Frage nachzugehen und uns vielleicht auch selbst wieder neu als die „Angesprochenen“ der Weihnachtsbotschaft zu entdecken. Danke allen, die dazu mit einem Artikel zu diesem Heft einen Beitrag geleistet haben.

Natürlich finden Sie in diesem Weihnachtspfarrbrief auch eine Übersicht über die besonderen Gottesdienste zur Advents- und Weihnachtszeit in unserer Pfarrgemeinde. Unser Heft berichtet über Gewesenes, gibt Ausblick auf Kommendes, und lädt vor allem ein, vorbeizuschauen, mitzutun und sich mit uns verbunden zu fühlen.

Viel Freude beim Lesen und eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen im Namen des Redaktionsteams Ihr  
Pfarrer Peter Nüsser



## Inhalt

Geistliches Wort .....	4
Titelthema .....	5
Gottesdienste .....	15
Kirchenmusik .....	18
Gemeindeleben .....	24
Kirchorte .....	46
Thema .....	56
Kontakte .....	65
Kinderseite .....	70



[www.rheinbogen-kirche.de](http://www.rheinbogen-kirche.de)

Der nächste Pfarrbrief erscheint voraussichtlich zu Pfingsten 2018. Redaktionsschluss: 15.03.2018

### Impressum:

**Herausgeber und v.i.S.d.P.:** Pfarrgemeinderat St. Joseph und Remigius, Weißer Straße 64, 50996 Köln-Rodenkirchen, Telefon 0221 391715, [pfarbrief@rheinbogen-kirche.de](mailto:pfarbrief@rheinbogen-kirche.de)

**Redaktionsteam:** Gregor Bergrath, Benno Kerling, Pfr. Peter Nüsser, Marco Ottawa, Ralf Perey, Hildegard Wiemers, Gisela Zimmer

**Der Beitrag** „Geboren, nicht gemacht“ ist mit Genehmigung des Verlages entnommen aus: Rainer Maria Woelki, Gott begleitet uns. Mit Kardinal Woelki durch das Jahr. Hrsg. von Joachim Opahle ©Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 2014. **Texte:** „Gottes Offenbarungen“ von Irmela Mies-Suermann, „Die Geschichte vom Herrn K“ von Peter Weidemann und „Neujahrstag“ von Karin Müller: © pfarrbriefservice.de. Alle Rechte der übrigen Texte bei den jeweiligen Autoren.

**Bildnachweise** finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 62.

**Gestaltung und Produktion:** perey-medien, Auf der Ruhr 82, 50999 Köln, [www.perey-medien.de](http://www.perey-medien.de)

**Druck:** Küpper Druck GmbH & Co. KG, Köln, [www.kuepperdruck.de](http://www.kuepperdruck.de)





# Liebe Gemeindemitglieder

in Rodenkirchen, Sürth, Weiß,  
Hahnwald und Michaelshoven,

„Menschen seiner Gnade“ – vielleicht ein ungewöhnliches Thema unseres Weihnachtspfarrbriefs – angelehnt an die Lukanische Geburtserzählung Jesu, in der die himmlischen Boten den Hirten die Frohe Botschaft von der Geburt des Gottessohnes verkünden und Gott loben „verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“ (Lk 2,14)

In der neuen Einheitsübersetzung der Bibel, die ab Advent 2018 in unseren Gottesdiensten verwendet wird, heißt es ein wenig verändert „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“

In beiden Textausgaben wird der Friede auf Erden den Menschen guten Willens angekündigt. Wir wissen, dass wir leider meilenweit von einer friedlichen Welt entfernt sind – und setzen uns als Christen trotzdem immer wieder ein für ein friedliches und wertschätzendes Miteinander.

„Menschen seiner Gnade, seines Wohlgefallens“ – davon gibt es so viele, die sich in den Dienst stellen lassen – auch in unserer Pfarrgemeinde – und mit uns Seelsorgern lebendige Gemeinde und Kirche für heute und morgen gestalten. Es sind Kinder und Jugendliche, Frauen und Männer, Alteingesessene und Neuzugezogene, Menschen der unterschiedlichsten Herkunft, alle bemüht, den Glauben und die daraus resultierenden Werte für sich selbst und miteinander zu leben.

Dankbar blicke ich zurück auf die vielen Aktivitäten und manche Veränderungen im jetzt zu Ende gehenden Jahr und bin optimistisch und gespannt auf alles, was im Jahr 2018 auf uns zukommt!

**Natürlich auch im Namen des ganzen Seelsorgeteams wünsche ich allen ein frohes, friedvolles und gnadenreiches Weihnachtsfest – und für das Jahr 2018 ganz viel Hoffnung und Zuversicht!**

Ihr (euer) Pastor  
Karl-Josef Windt



# „Geboren, nicht gemacht“

Ein Wort unseres  
Erzbischofs zur  
Heiligen Nacht

Bald ist es so weit. In den Kirchen der ganzen Welt wird die Weihnachtsbotschaft verkündet „Euch ist in der Stadt Davids der Retter geboren; es ist der Messias, der Herr. Und das soll Euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.“

Die Welt schaut auf ein Neugeborenes. Im Zentrum der Weihnachtsgeschichte steht die Geburt des Kindes. Im Mittelpunkt der Krippe liegt das Jesuskind. Zum Beispiel die Kölner Stadtkrippe, die auf Initiative der Krippenfreunde Region Köln e.V. seit 1997 vor dem Dom auf dem Roncalliplatz mit Hilfe des Weihnachtsmarktes aufgestellt wird. Die Krippe ist Teil des Kölner Krippenweges, der bis zum Dreikönigsfest an verschiedenen Stationen begangen wird.

Die Geburt spielt mindestens zwei Mal im Jahr eine große Rolle: zu Weihnachten und am Geburtstag. Beide Feste korrespondieren miteinander. Weihnachten feiern wir den Geburtstag Jesu Christi und dass wir alle, Hirten wie Könige, Kinder Gottes sind. Am Geburtstag feiern wir unsere individuelle Gotteskindschaft. Denn jeder Mensch ist einmalig; er ist von Gott gewollt und von ihm geliebt.



Manche meinen, wenn die Gentechnik über uns kommt, verschwindet das alte Bild, das der Mensch von sich hat. Oder schlimmer noch: Der Mensch würde anders. Denn er wäre ja nicht mehr „geboren“, sondern „gemacht“, programmiert nach innerweltlichen Vorstellungen und Werten. Er wäre nicht mehr „von Gottes Gnaden“.

Damit der Mensch sich entscheiden kann, ob er „von Gottes Gnaden“ sein will, kam Gott als Kind zur Welt. In der Gestalt des Kindes vertraut Gott sich uns an und hofft, dass wir dieses Kind schützen mögen wie Eltern ihr Neugeborenes behüten. Die Weihnachtsbotschaft heißt: Die Welt ist nicht Gott-verlassen. Gott wurde Mensch, um mitten unter uns zu sein.

+ *Rainer Maria Card. Woelki*





# Menschen seiner Gnade

Da stehen nun die Hirten auf einer Weide in der Nähe von Bethlehem und hören überrascht die Botschaft eines himmlischen Boten von dem Kind, das in Bethlehem geboren sein soll. Überraschender Einbruch einer völlig fremden Welt in ihr eintöniges und schlichtes Hirtendasein!

Und zum Schluss bestätigt noch ein himmlischer Chor die Worte dieses Boten: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens!“ Und die Hirten werden sich gefragt haben: Sind damit auch wir gemeint? Dürfen wir uns einbilden, Menschen des göttlichen Wohlgefallens (oder wie wir im Gloria der Messe beten: seiner Gnade) zu sein? Oder was müssten wir tun, um es zu werden?

**Auch wir fragen uns ja ab und zu:  
Was ist das: Menschen seiner Gnade?  
Wie sehen sie aus?**

Natürlich könnte man auch fragen, warum Gott sich überhaupt auf das Abenteuer mit den Menschen eingelassen hat. Wenn Gott halt unbedingt Mensch werden wollte, warum hat er es nicht dabei belassen? Warum wollte er unbedingt darüber hinaus noch weitere Menschen schaffen, und zwar milliardenfach? Und dann dazu auch noch als Mann und Frau, was die Sache noch weiter komplizierte.

**Dass Jesus entschieden dem Willen des Vaters folgen würde, davon konnte man ohne Zweifel ausgehen. Aber was mit den vielen anderen los ist, dass sehen wir ja nun, wenn wir uns unsere Welt anschauen. Und selbst wenn wir nur unser eigenes Leben betrachten – glauben wir, dass es gelungen ist? Hätte Gott nicht besser auf das ganze Projekt Menschheit verzichtet?**



Das Problem liegt darin, dass unser Gott einfach ein sehr vitales Wesen ist. Er sprüht nur so von Kraft und Leben. Und er weiß um die Faszination dessen, was wir Leben nennen. Er lebt es selbst. Und schon deshalb gefiel es ihm einfach nicht, in einer sozusagen abgeschlossenen Dreifaltigkeit im Himmel zu sitzen, sondern er wollte Neues hervorbringen. Der Sohn wollte den Vater auf bislang ganz ungewöhnliche Weise lieben und verehren, und so wählte er sich die Gestalt eines Menschen aus, der eingebunden in Raum und Zeit und den Begrenzungen und Kräften einer evolutiven Natur unterworfen, sein Leben in unerschütterlicher Verbindung mit dem Vater meistern und ihm so Freude machen wollte. Schon das ist – wenn man genauer hinsieht – ein gradezu umwerfender Plan. Gottes ganze Lebenskraft und Liebesfähigkeit blitzt darin auf.

Aber dabei wollte er nicht stehenbleiben. Jesus wollte zahllose Brüder und Schwestern, alles Ebenbilder seiner selbst, die er auf dem gleichen Weg zum Vater führen wollte, den er selbst gehen wollte. Dabei gab es aber ein Problem. Jesus ist Gott, der einzig gezeugte Sohn vom Vater – und den kann man nicht klonen oder vervielfältigen. Aber er wollte, dass diese seine Mitmenschen nicht nur seine eigene menschlich-irdische Gestalt besitzen sollten, sondern darüber hinaus gleichsam in die Dreifaltigkeits-Familie hineinadoptiert werden sollten, sodass sie etwas vom Wesen Gottes selbst in sich tragen. Gott wollte seinen Lebens- und Wirkungsbereich sozusagen massiv ausweiten, um zahllos viele andere, geschaffene Wesen an seiner Lebensfülle und Begeisterung teilhaben zu lassen – damit sie lebendig und glücklich seien wie er. Und das nicht nur für kurze Zeit oder an einem bestimmten Ort, sondern für immer. Der Grund für diesen seinen Wunsch ist einfach seine überströmende Lebenskraft

und -freude, die sich immer und überall mitteilen möchte. Wir nennen sie Liebe.

Eins allerdings war dabei wichtig. Wenn diese Menschen Gott wirklich auf Augenhöhe begegnen können sollten, dann mussten sie frei sein. Jede und jeder Einzelne musste aus eigenem Antrieb ja oder nein sagen können zu diesem Adoptions-Angebot Gottes. Und diese Entscheidung durfte auch nicht nur ein Augenblickseinfall sein, sondern musste sich durchtragen im ganzen Leben dieser Menschen, bevor Gott ihren Entschluss als Lebensentscheidung annehmen konnte.

**Diese Sehnsucht Gottes, von seiner Lebensfülle anderen Wesen mitzuteilen, sie teilhaben zu lassen an seiner eigenen Vitalität, die Dynamik, mit der er auf andere zugeht und ihnen seine Liebe schenkt, nennen die Theologen Gnade.**

Sie schafft einen neuen Lebensraum und ein eigenes Selbstbewusstsein. Der Mensch, der sich durch die Frohbotschaft von Gott eingeladen weiß und seine Gnade annimmt, erlebt sich nicht mehr als ein nur physisch-biologisches Wesen, das irgendwie in dieses Dasein hineingeworfen wurde und nun sehen muss, wie es seine täglichen Herausforderungen bewältigt, um für sich ein wenig Sicherheit und Lebensfreude zu schaffen. Sondern er entdeckt einen immer tieferen Sinn seines Lebens, sein Horizont weitet sich. Erst nach und nach nimmt er wahr, dass die Wirklichkeit, die er kennt, einen verborgenen Hintergrund hat, der sich durchaus nicht allen Menschen aufschließt. So wie auch Gott sich immer wieder verbirgt, um die Menschen und ihre Entscheidungen nicht zu überfahren, bleibt auch manches von seiner Welt verborgen und erschließt sich nur dem, der es entschieden sucht. ...



Das, was Gott mit uns vorhat, übersteigt die physische Natur des Menschen und bleibt weithin unsichtbar. Und trotzdem ist auch im naturhaften Menschen schon eine untergründige Sehnsucht nach diesem übernatürlichen Weg ins Vaterhaus Gottes eingepflanzt. Und das Seltsame ist, wer die Gnade Gottes annimmt und zu ihr steht, für den wird der ganz natürliche Weg, seinen Alltag zu meistern, wie von selbst zu dem übernatürlichen Weg, der schließlich im Haus Gottes endet. Weil auch auf diesem Alltagsweg Gott verborgen anwesend ist.



### **Menschen seiner Gnade sind also diejenigen, die sich von Gott lieben lassen und seine Liebe erwidern.**

Und wie geht das? wird vielleicht mancher fragen. Zunächst einmal, dass wir mit offenen Augen durch die Welt gehen und sie wirklich wahrnehmen. Unsere Zeit hat sicher ihre Grausamkeiten und Härten, wir sehen jeden Tag davon im Fernsehen. Aber sie hat auch ihren Charme, ihre Chancen, ihre Geschenke, ihre kleinen und großen Heldentaten. Wenn sich jemand für das Gute entscheiden will, sollte er damit anfangen, das Gute, das es schon gibt, bewusst zu sehen und aufzunehmen. Denn was ich anschau, das prägt mich auf Dauer.

**Es gibt zahllose Menschen, die sich im Kleinen wie im Großen für andere engagieren: Ärzte in Flüchtlingslagern im Nahen Osten, Integrationshelferinnen beim Nachhilfeunterricht in unseren Schulen, ehrenamtliche Betreuer in Sportvereinen, freiwillige Helferinnen in Hospizen, Aktivisten im Einsatz für unsere Umwelt...**

Wir alle kennen sehr viele Beispiele dieser Art, aber oft übersehen wir sie, messen ihnen zu wenig Gewicht bei, halten sie

fast für selbstverständlich. Erst wenn wir uns selber irgendwo engagieren, merken wir, wie fordernd eine solche Aufgabe sein kann – und wie wichtig sie zugleich ist für das Zusammenleben aller. Das Gute bewusst sehen und werten – das könnte ein erster Schritt sein. Damit drücken wir auch unseren Glauben aus, dass trotz aller Unkenrufe das Gute am Ende siegen wird, dass die Liebe den Hass überwindet, dass Christus der Herr auch dieser unserer Welt ist – wenn auch noch verborgen.

### **Dann aber zeichnen sich Menschen seiner Gnade dadurch aus, dass sie ihr Leben in Kontakt mit Gott leben.**

Dass sie seine Gebote nicht für altmodischen Firlefanz halten, sondern für eine sehr praktische Lebenshilfe. Dass sie durchaus um die Anfälligkeit des modernen Menschen für Modetrends wissen und ihre innere, lebendig spürbare Beziehung zu Christus wie einen Anker erleben, der ihnen Halt und Beheimatung gibt. Dazu gehört dann natürlich auch das Gebet, das sie nicht etwa als bloße Pflichterfüllung sehen, sondern wie ein fortwährendes Gespräch mit ihrem Gott. All ihre Sorgen und Leiden, ihre Fragen und Wünsche teilen sie ihm mit; sie haben nie das Gefühl, dass sie ihren Weg alleine gehen, sondern wissen ihn immer in ihrer Nähe. Mehrmals am Tag erinnern sie sich daran, dass er da ist und sie begleitet – und das gibt Gelassenheit und innere Freiheit. Diese kleine Wachheit und Aufmerksamkeit ist sozusagen der Schlüssel zu einer Gottesbeziehung, die immer mehr in die Tiefe wachsen will.

**Wer sich auf diesen Weg macht, der spürt sehr bald, dass das Ganze ein Abenteuer wird. Dieser Gott ist alles andere als langweilig. Er kann ganz schön fordernd sein, aber er führt auch zu ungeahnten Erfahrungen.**





Es kann auch Enttäuschungen und Krisen geben. Aber die Beziehung kann sie aushalten, wenn ich das will. Krisen sind immer auch Wachstumschancen. Ich werde Schritt für Schritt spüren, was alles noch aussteht, was ich als Mensch seiner Gnade noch lernen muss, bis ich wenigstens ansatzweise leben und lieben kann wie er. Und ich werde sehr deutlich spüren, dass dieser Verwandlungsprozess der tiefste Sinn und das schönste Geschenk meines Lebens ist.

Natürlich schließt sich daran der Auftrag an, die von Gott empfangene Liebe weiterzugeben an die Menschen rechts und links von mir. Alle, denen ich begegne, sollten etwas von dieser verborgenen Lebenskraft Gottes in mir zumindest ahnen können. Wenn ich immer mehr ich selber werde, bekomme ich auch stärker den Blick frei für andere, ihre Nöte und Unsicherheiten. Und ich empfinde es nicht mehr als Zumutung, mich mit ihnen zu beschäftigen. Indem ich wach werde für

andere, bekomme ich auch wieder viel von ihnen zurück; ich fühle sehr deutlich die innere Schlüssigkeit und den Sinn dieses Tuns.

**So wächst in ganz kleinen Schritten eine neue Welt heran – auch durch mich, wenn ich Gott durch mich wirken lasse. Im Grunde ist dieser Weg ganz einfach, wenn ich bereit bin, mich von Gott führen zu lassen.**

Der Gesang der Engel von den Menschen seiner Gnade war eine Ankündigung, eine Verheißung. Sie hat die Hirten damals froh gemacht. Aber der Startschuss ist schon längst gefallen – damals in der Geburt von Bethlehem. Der Prozess läuft, und wir stehen mittendrin. Auch wir sind dran, Menschen seiner Gnade zu werden, in einem tiefstdenkbaren Sinn – nach Gottes revolutionärem Plan.

*Prälat Dr. Robert Kümpel*





# Alltägliche Menschen seiner Gnade

Klar, dass Maria, die Mutter Gottes, „voll der Gnade“ ist. Und ganz viele Menschen, die in der besonderen Nähe Gottes lebten, und von denen uns die Bibel und die Heiligengeschichten erzählen, natürlich auch. Man liest da ja unzählig oft: „und die Gnade des Herrn ruhte auf ihm“. Oder den selben Gedanken mit anderen Worten: „Man sah, dass Gott mit ihm war.“

Das ist ja auch gut und schön. Wir brauchen solche Menschen, zu denen wir aufschauen, die uns Wegweiser und Orientierung sein können. Aber sind nur sie „Menschen seiner Gnade?“ Und finden nur sie den vom Engel verkündeten Frieden – auf Erden und für ihr Leben?

Es gab und gibt ja auch begnadete Maler und Komponisten, Menschen mit besonderen Fähigkeiten, deren Werke durch die Jahrhunderte bewahrt und verehrt werden. Es gab und gibt Politiker, die den Friedensnobelpreis bekamen, die Maßstäbe setzten für ein friedliches Miteinander in unserer Menschheitsfamilie. Auch sie zähle ich dazu. Aber was ist neben diesen großen Gestalten mit den vielen anderen, alltäglichen Menschen, von denen nichts und niemand berichtet und besonders Notiz nimmt und die weder einen besonderen Preis noch eine andere Auszeichnung bekamen? Der Toilettenfrau zum Beispiel, die bei ihrem nicht gerade privilegierten Job noch ein Lächeln für ihre „Kunden“ hat, dem ehrenamtlichen



Helfer und der ehrenamtlichen Helferin in der Kleiderkammer. Der Altenpflegerin, die trotz Stress und zeitlicher Überforderung immer noch eine freundliche Geste und ein gutes Wort für den alten, einsamen Patienten hat. Und dem Paket- und Päckchenboten, der in permanenter Hetze unsere Treppen hochsteigt, um zum nächsten Kunden weiter zu eilen. Der Mutter, die tagtäglich alltäglich für ihre Familie sorgt, und dem Vater, der jeden Morgen wieder neu, nicht selten einen langen Weg zur Arbeit fährt, um am Monatsende für den nötigen Kontostand zu sorgen?

Sie alle sind auch – vielleicht ja einfach nur anders – begnadete Menschen, „Menschen seiner Gnade“. Ich finde, es sind sogar sehr weihnachtliche Menschen, weil in ihnen der Gedanke der an Weihnachten menschengewordenen Liebe Gottes sichtbar, erfahrbar und erlebbar wird. An ihnen, den oft gar nicht Beachteten, wird erfahrbar, dass Gott im und durch Menschen wirkt. Interessant in diesem Zusammenhang: Der Engel damals verkündete die Botschaft von der Menschwerdung Gottes nicht den Großen, nicht den Herrschern und Fürsten, nicht den besonders frommen Hohepriestern und Schriftgelehrten, sondern den Hirten auf dem Feld. Und Hirten waren damals nicht gerade besonders angesehen. Als Tagelöhner galten sie als unehrlich. Sie ließen gerne mal ein Schaf zur Aufbesserung des eigenen Geldbeutels „verschwinden“, und sie rochen auch nicht besonders gut.

Aber gerade zu ihnen, zu den Menschen am Rande, zu den Alltäglichen kommt die Botschaft zuerst. Gott scheint geradezu ein Faible für solche Menschen zu haben, die sich selbst nicht emporheben, die sich eher für „unwürdig“ halten, dass Gott zu ihnen kommt. Das „Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach“, das wir in

jeder Messfeier vor der Kommunion sprechen, hat hier gedanklich seinen Platz. So, wie auch Maria im Magnifikat die Größe und Gnade Gottes preist: „Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut, siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter“ (*Lukas 1,48*). Gnade also ist nie Verdienst, sondern immer nur Geschenk. Geschenk der Liebe Gottes an uns.

Und schließlich: Menschen seiner Gnade, Menschen nach Gottes Wohlgefallen, das sind Menschen, die den Glauben im Alltag zu leben versuchen. Die durch ihr tagtägliches Tun und die Art, wie sie es tun, zu einem alltäglichen „Menschen seiner Gnade“ werden. Zu einem Menschen, der sich selbst ganz der Liebe Gottes verdankt und beschenkt weiß, und der diese selbst erprobte Liebe weiter schenkt. Ein solcher Mensch gefällt Gott, er wird zu einem Menschen nach seinem Wohlgefallen. Wer so lebt, wer das tut, der findet in seinem Tun und Leben den Frieden, von dem der Engel sprach. Denn nicht wer „Herr, Herr“ ruft, wird gerettet werden (also sein Lebensziel finden), sondern wer den Willen meines Vaters tut, sagte Jesus damals denen, die sich für besonders fromm hielten (*vgl. Matthäus 7,21*).

Also: Leben wir den Willen Gottes, leben wir die Liebe. Teilen wir das von Gott Empfangene mit den Menschen, mit denen wir das Leben teilen, dann finden wir Gott in unseren Herzen.

Dann kann auch Gott sich in uns wiederfinden, dann kann er wirklich in uns geboren werden und „zur Welt kommen“. Dann sind wir Menschen seiner Gnade, Menschen nach seinem Gefallen. Dann werden wir zu weihnachtlichen Menschen – nicht nur drei Tage, sondern ein ganzes Leben lang.

*Pfarrer Peter Nüsser*



# Ein Mensch seiner Gnade

„Freu dich, Maria, Gott hat dich zu Großem ausersehen. (...) Hab keine Angst, du hast Gnade bei Gott gefunden. (...) Gottes Geist wird über dich kommen und seine Kraft wird sich an dir erweisen.“ (vgl. Lk 1, 28.30.35)

Diese Worte, die der Verkündigungengel an Maria richtet, lesen wir ganz am Anfang des Lukasevangeliums und aus ihnen geht klar hervor, was Gnade bei Gott zu finden bedeutet:

Ein Mensch „seiner Gnade“, in diesem Falle geht es um Maria, die Mutter Jesu, wird von Gott selbst auserwählt und ist zu etwas Großem berufen.

Die Erwählte braucht sich vor ihrer Berufung nicht zu fürchten, denn Gott selbst steht ihr bei und wird ihr die notwendige Kraft verleihen.

Dass Gott mit ihr ist, wird sich am Leben der auserwählten Frau erweisen. An ihrem Licht, das unter uns Menschen leuchtet, wird Gottes Licht selbst sichtbar. Es handelt sich also um eine Art göttlicher Selbstoffenbarung in einem konkreten Menschen aus Fleisch und Blut.

Ein eindrucksvolles biblisches Zeugnis dafür, was es heißt, dass ein Mensch bei Gott Gnade findet. Im Laufe der Geschichte nach Christus hat es bis heute eine Vielzahl ähnlicher Erwählungsphänomene gegeben. Sie haben beispielsweise ihren Ausdruck gefunden in den Viten der Heiligen unserer Kirche. Das Bestätigungsmerkmal, dass tatsächlich Gott einen Menschen auserwählt hat, war und ist dessen überzeugende Christuskonsequenz im Dienst vor Gott und an den Menschen, in Wort und Tat. Dies vorausgesetzt, stellt die Kirche fest: Ja, in dieser oder jener Gestalt eines heiligmäßigen Lebens kommen wir Menschen Christus ganz nahe und wird

Gott selbst in besonderer Weise gegenwärtig. Ein solcher Mensch verdient deshalb unsere besondere Verehrung.

Haben Sie, lieber Leser, eigentlich eine(n) Heilige(n), die/der Ihnen besonders ans Herz gewachsen ist? – Ich persönlich habe da so etwas wie ein „Ranking meiner Lieblingsheiligen“. An allererster Stelle steht dabei für mich eine junge Frau mit dem Namen Elisabeth.

Sie wurde 1207 in die Welt des europäischen Hochadels hineingeboren, entstammte dem ungarischen Königshaus der Arpaden und wurde im Jahre 1211, also im zarten Alter von vier Jahren, als kindliche Braut von Ungarn nach Thüringen gebracht. Dort wuchs sie an einem der bedeutendsten deutschen Fürstenhöfe auf und heiratete schließlich den thüringischen Landgrafen Ludwig IV.

## Wie war das eigentlich damals mit Elisabeth, der thüringischen Landgräfin?

Nun, sie ist in ihrer Zeit wirklich eine der ganz Großen ihrer Gesellschaft. Sie, die Tochter aus ungarischem Königshaus, lebt als Gattin des Landgrafen von Thüringen auf der Wartburg, hoch oben über den Dächern Eisenachs, da, wo die Mächtigen und Reichen im Überfluss von den Steuern und Zwangsabgaben der kleinen Leute leben, von dem, was sie aus ihnen herausgepresst haben. Und dann tut Elisabeth etwas, was in den Augen der Hofgesellschaft unerhört, unglaublich, ungeheuerlich ist: Sie verlässt immer wieder die hohe Burg über der Stadt





und steigt hinab zu den Hütten der Armseligen und Kranken, dorthin, wo es nass ist und kalt, wo das Nötigste zum Leben fehlt, wo der Hunger herrscht und das Elend, wo die Menschen ihre Krankheiten nicht behandeln können, wo es nach Aussatz riecht und nach Eiter und wo die Säuglinge vor Hunger in den Armen ihrer Mütter sterben.

Ein Skandal! Eine Provokation der höfischen Gesellschaft! – Da steigt eine „hohe Frau“ von ihrer Burg hinunter in das Elend und den Abgrund der Armut und kämpft gegen die Not ihrer Mitmenschen, indem sie ihnen vom landgräflichen Vermögen Kleider beschafft und Lebensmittel und Medikamente – und schließlich ein Hospital gründet, in dem sie selbst als Krankenschwester die Bedürftigen versorgt und pflegt.

Diese junge Frau um die Zwanzig erträgt die Ungerechtigkeit dieser Welt nicht mehr. Sie verteilt um, soweit es in ihrer Macht steht. Sie gibt auf ihre Weise den Menschen zurück, was die Mächtigen ihnen zuvor weggenommen haben. In der Nachfolge Jesu wird sie ein neuer Mensch. Da macht sich also eine ganz große Frau klein, ganz klein, so klein, dass die feine Hofgesellschaft es nicht mehr ertragen kann und eines Tages beschließt: die muss weg hier. Für die ist hier kein Platz mehr. Sie verschleudert unter die Armen, was uns gehört. Sie verhält sich nicht ihrem Stande gemäß. Als dann ihr Ehemann Ludwig am 11. September 1227 auf einem Kreuzzug stirbt, beginnt auf der Wartburg ein gnadenloses Mobbing gegen die verwitwete Landgräfin. Sie wird von ihren Schwägern ihrer Witwengüter beraubt und schließlich zum Verlassen des Hofes gezwungen. Blitzlichter und grelles Scheinwerferlicht sind hierbei nicht erwünscht. Die adelige Verwandtschaft am Hofe macht die Scheinwerfer, die auf Elisabeth gerichtet sind, nicht an, sondern aus. Es soll dunkel werden um diese junge, mädchenhafte Frau. Die Menschliche. Die Liebende. Man will sie vergessen, möglichst schnell.

Aber: Längst ist Elisabeth selbst zum Licht geworden für viele Menschen. Allein durch ihr Beispiel im Dienst an den Ärmsten hält sie einer selbstverliebten und selbstgerechten höfischen Gesellschaft den Spiegel ihrer unmenschlichen Machenschaften vor Augen. Wer auf Elisabeth schaut, der lernt sehen, was Not tut in dieser Welt. Damals wie heute. ...

Figur aus der Skulpturengruppe „Hl. Elisabeth, Martin Luther und Philipp Melanchthon“ von Klaus Metz, Bildhauer, Langenleiten/Rhön; ausgestellt auf der Thüringer Landesgartenschau Schmalkalden 2016.





Wer von uns den Mut hat, einmal selbst einen Blick auf Elisabeth von Thüringen zu werfen, dem empfehle ich einen Besuch in der Marburger Elisabethkirche, der Grabeskirche der heiligen Frau. Schon kurz nach ihrem Tod im Jahre 1231 hat man – in unmittelbarer Nähe der Grabstätte – ein wunderschönes, buntes Kirchenfenster mit Darstellungen aus dem Leben der Elisabeth geschaffen. Dieses „erzählende Fenster“ war gedacht für die vielen Pilger, die täglich hierhin kamen, um diese außergewöhnliche Frau zu besuchen und zu ehren. Auf dem Fenster sahen sie in 12 Medaillons Szenen aus dem Leben der Elisabeth dargestellt.

In einem dieser Medaillons wird gezeigt, wie Elisabeth fremde Pilger und Obdachlose in Empfang nimmt. Es sind dies elende und bedürftige, arme und armselig bekleidete Gestalten, denen sie sich freundlich und helfend und menschlich zuwendet. Während sie sich aber um diese Menschen liebevoll kümmert, richtet sie ihren Blick aus dem Bild heraus an den Betrachter. Bei einem Besuch auf der Wartburg 2007 habe ich selbst anlässlich einer grandiosen Ausstellung „800 Jahre Elisabeth von Thüringen“ dieses Fenster von ganz nah betrachten können. Dabei hatte ich plötzlich das Gefühl, dass Elisabeth mir ganz gezielt und unmittelbar in die Augen schaut, so als sei das Bild für mich gemacht, und eine magische Anziehungskraft auf mich ausstrahlte. In diesem Moment habe ich begriffen: Mensch, die meint ja mich!

Man soll dieses Bild also nicht nur als eine Momentaufnahme der Geschichte verstehen, sondern es will offensichtlich eine Aussage machen, die zeitlos gültig ist: „Du bist gemeint, du, der du dir gerade dieses Fenster anschaust. Komm, hilf mir, es gibt viel zu tun, und alleine schaffe ich es nicht. – Dieses Bild

hilft uns Menschen des 21. Jahrhunderts, den Begriff der „Heiligkeit“ heute recht zu verstehen. Es kann nicht darum gehen, dass wir 800 Jahre nach dem Leben einer großen Frau lediglich einen Personenkult wiederbeleben, der für sich genommen und isoliert gar keinen Sinn macht. Nein, so verstanden brauchen wir die Heiligen nicht. Der Heilige ist kein Zweck an sich. Der Heilige repräsentiert in seinem Dienst am Menschen die grundsätzliche Dienstbarkeit Gottes für den Menschen in Jesus Christus.

Wenn ich eben vom „Mut“ sprach, einen Blick auf Elisabeth von Thüringen zu werfen, dann deshalb, weil dies auch eine große Herausforderung für mich selbst und für mein eigenes Gewissen bedeutet.

Diese heilige Frau lehrt uns ein neues Sehen. Mit Augen, die nicht nur selbstverliebt in einen Spiegel schauen, sondern die nach außen schauen und nach rechts und nach links, um den Anderen, das mitmenschliche Du, wahrzunehmen, sein Leiden, seine Not, seinen Schrei nach Hilfe. Wenn wir so sehen lernen, wird dann nicht der Geist der Elisabeth wie von selbst unter uns lebendig, mitten im 21. Jahrhundert? Bereits im 13. Jahrhundert haben die Menschen die Größe dieser Frau anerkannt und sie haben ihren Respekt vor ihrer Liebe und Menschlichkeit nach ihrem Tod in Stein gemeißelt, dort, wo man sie beigesetzt hat: „Gloria Teutoniae“ ist dort zu lesen. Du, Elisabeth, bist Deutschlands Ruhm.

Und der Zusammenhang mit der Thematik dieses Weihnachtspfarrbriefes 2017 legt es nahe zu ergänzen: **Du, Elisabeth, bist wahrhaft eine von Gott begnadete Frau, ein Mensch seiner Gnade.**

*Diakon Wolfgang Kitze*





# Besondere Gottesdienste im Advent

## Roratemessen

Kapelle St. Georg, dienstags um 19.00 Uhr,  
am 05., 12. und 19. Dezember

St. Joseph, donnerstags um 19.00 Uhr,  
am 07., 14. und 21. Dezember

Alt St. Maternus, freitags um 19.00 Uhr,  
am 08., 15. und 22. Dezember

St. Remigius, freitags um 06.00 Uhr  
und im Anschluss immer ein  
gemeinsames Frühstück im Pfarrsaal,  
am 08., 15. und 22. Dezember

## Morgengebete

Donnerstags in Alt St. Maternus um 06.30 Uhr,  
07., 14. und 21. Dezember

## Bußgottesdienst vor Weihnachten am 3. Adventssonntag, 17.12.2017

in St. Joseph um 17.30 Uhr

## Beichtgelegenheit vor Weihnachten, 23.12.2017

in St. Joseph von 16.30 Uhr bis 17.30 Uhr

## Besondere Roratemessen - am Vorabend zum Adventssonntag, jeweils um 17.30 Uhr

in St. Joseph am 02. und 23. Dezember

in St. Georg am 09. Dezember „Messe mit Pfiff“

in St. Remigius am 16. Dezember



# Unsere Gottesdienste Heiligabend und Weihnachten

## Heiligabend, 24. Dezember 2017

St. Joseph	14.00 Uhr	Familienkrippenfeier
	15.30 Uhr	Familienchristmette
	17.30 Uhr	Christmette mit besonderer musikalischer Gestaltung
	23.00 Uhr	Christmette mit besonderer musikalischer Gestaltung
St. Georg	14.00 Uhr	Krippenfeier für Kleinkinder und ihre Eltern
	16.00 Uhr	Familienkrippenfeier
	18.00 Uhr	Christmette mit besonderer musikalischer Gestaltung
St. Remigius	16.00 Uhr	Familienchristmette
	22.00 Uhr	Christmette mit Kirchenchor
Matthias-Pullem-Haus	10.30 Uhr	Christmette
Caritas-Altenzentrum	16.00 Uhr	Christmette







### 1. Weihnachtstag, 25. Dezember 2017

St. Joseph	10.00 Uhr	Hl. Messe
	11.30 Uhr	Hl. Messe
	17.30 Uhr	Feierliche Weihnachtsvesper
St. Georg	10.00 Uhr	Hl. Messe
St. Remigius	11.30 Uhr	Hl. Messe

### 2. Weihnachtstag, 26. Dezember 2017

St. Joseph	10.00 Uhr	Hl. Messe
	11.30 Uhr	Hl. Messe mit Kirchenchor
St. Georg	10.00 Uhr	Hl. Messe mit Kirchenchor
St. Remigius	11.30 Uhr	Hl. Messe mit Kirchenchor
Matthias- Pullem-Haus	11.30 Uhr	Hl. Messe

## Messen zum Jahresschluss und Neujahr

### Silvester, 31. Dezember 2017

in St. Joseph um 17.30 Uhr, Jahresschlussmesse  
mit besonderer musikalischer Gestaltung

in St. Remigius um 17.30 Uhr, Jahresschlussmesse  
mit besonderer musikalischer Gestaltung

### Neujahr, 01. Januar 2018

#### Hochfest der Gottesmutter Maria

in St. Joseph um 11.30 Uhr, Neujahrsmesse

in St. Georg um 17.30 Uhr, Neujahrsmesse



# Kirchenmusikalische Gruppen

## Kirchenchor St. Georg

**Probenzeiten:** Di 19.15 – 21.00 Uhr

**Probenort:** Pfarrheim St. Georg

**Leitung:** Andrea von Grafenstein

0176 66811938

**Vorsitzende:** Gertrud Josten

02236 66171

## Kirchenchor St. Joseph

**Probenzeiten:** Do 20.00 – 21.30 Uhr

**Probenort:** Pfarrheim Wabe

**Leitung:** Stefan Harwardt

0221 98934800

stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

**Ansprechpartner:** Michael Micheels

02233 922802

michael.micheels@rheinbogen-kirche.de

**www.kicho-stjoseph.net**

## Kirchenchor St. Maternus

**Probenzeiten:** Mo 19.30 – 21.00 Uhr

**Probenort:** Pfarrheim Arche

**Leitung:** Markus Stoffel

02233 922511

markus.stoffel@rheinbogen-kirche.de

**Vorsitzender:** Dr. Gerhard Scheider

02236 31284

**www.st-maternus.de**

## Kirchenchor St. Remigius

**Probenzeiten:** Mo 20.00 – 21.30 Uhr

**Probenort:** Pfarrheim St. Remigius

**Leitung:** Thorsten Rascher

0221 391715 (Pastoralbüro)

thorsten.rascher@rheinbogen-kirche.de

**Vorsitzende:** Ute Beckmann

02236 67127

## Kinderchor St. Remigius und St. Georg

**Probenzeiten:** Mi 15.00 – 15.45 Uhr

(außer in den Schulferien)

**Probenort:** Pfarrsaal St. Remigius

**Leitung:** Stefan Harwardt

0221 98934800

stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

## „Rheinbogen-Gospel & more“

**Probenzeiten:** Mi 20.15 – 21.45 Uhr,

**Probenort:** Pfarrheim St. Remigius

**Leitung:** Stefan Harwardt

0221 98934800

stefan.harwardt@rheinbogen-kirche.de

Heidrun Staab, 02236 3800600

hstaab@freenet.de

Marion Laufs, 02233 21580

laufs.marion@googlemail.com

## Projektchor St. Georg

**Probenzeiten:** einmal im Monat,  
samstags vor der Projektmesse

**Probenort:** Kirche St. Georg

**Ansprechpartner:** Christa Bergrath

02236 380634



# Der neue Mann an der Orgel

Liebe Gemeindemitglieder,  
seit November bin ich in Ihrer Gemeinde  
als Nachfolger von Teófanos González Palenzuela  
tätig und darf mich hier kurz vorstellen.

Mein Name ist Thorsten Rascher, ich bin im Jahr 1997 geboren  
und stamme aus dem Landkreis Kulmbach in Oberfranken.  
Nach meinem Abitur und meiner Ausbildung zum C-Kirchen-  
musiker im Erzbistum Bamberg habe ich 3 Semester an der  
Hochschule für evangelische Kirchenmusik Bayreuth studiert.

Währenddessen war ich als Vertretung für Regionalkantor  
Christoph Krückl an der Schlosskirche Bayreuth tätig und habe  
dort auch konzertant und als Korrepetitor an der Kirchenmusik  
mitgewirkt. Seit April 2017 studiere ich an der HfMT Köln  
katholische Kirchenmusik in den Klassen von Frau Prof.  
Margareta Hürholz, Herrn Prof. Thierry Mechler und  
Herrn Prof. Reiner Schuhenn.

Ich freue mich auf die mein Studium  
ergänzende Tätigkeit in der Gemeinde und  
hoffe auf eine gute Zusammenarbeit!



## KONZERT

**Orgelkonzert zum  
Abschluss der Weihnachtszeit  
mit Thorsten Rascher,  
der sich mit diesem Konzert  
der Gemeinde vorstellt.**

**Sonntag, 7. Januar 2018,  
17 Uhr in St. Joseph, Rodenkirchen**

**Herzliche Einladung an alle!**

# Kirchenchor St. Joseph auf Tour - von Cavallé-Coll bis Calvados



Étretat mit seinen berühmten Felsen-toren, die den Maler Claude Monet zu zahlreichen Bildern inspiriert haben, der Ort Honfleur und eine Schiffstour durch die Mündung der Seine. In Rouen konnten wir die weltberühmte Cavallé-Coll-Orgel von 1890 der ehemaligen Abteikirche St. Ouen hören und auf dem Rückweg noch einen Halt in einer Calvados-Brennerei einlegen...

Vom 30. September bis zum 3. Oktober unternahm der Kirchenchor St. Joseph mit einigen Gästen eine Tour nach Rouen. Neben einer Stadtführung durch den geschichtsträchtigen Ort standen noch weitere Sehenswürdigkeiten der Normandie auf dem Programm: Fécamp und das Palais Bénédictine - Ursprungs-ort des gleichnamigen Likörs, der Ort

Eine sehr abwechslungsreiche Fahrt also; ebenso bunt war unsere gut gelaunte Reisegruppe: die jüngste Mitreisende war 20 Monate alt, unser ältester Teilnehmer 85 Jahre; alle gut bewacht von Hündin Odelia...

*Stefan Harwardt*

# Probenwochenende im Haus Maria in der Aue des Gospel&more-Chores

Vom 24. bis zum 26. März verbrachte unser Gospelchor ein Probenwochenende im Haus „Maria in der Aue“ in Wermelskirchen. Unter anderem haben wir wieder die „Latin-Jazz-Mass“ aufgefrischt, die wir dann am 14. Mai in St. Theodor, Köln-Vingst aufgeführt haben.

Samstags konnte der Chor wieder die Vorabendmesse im Altenberger Dom gestalten.

*Stefan Harwardt*



# Gottes Offenbarungen

Schwer ist es,  
an Gott zu glauben  
im Leid und Elend der Welt,  
wenn da nicht noch wäre  
die Liebe von Menschen,  
der Vogelgesang und Rosenduft.  
Gott entschied sich,  
uns die Freiheit zu schenken,  
er lässt uns die Konsequenzen  
tragen und offenbart sich  
doch immer wieder in Menschen  
der Güte und des Friedens.  
In Jesus Christus hat er Fleisch  
angenommen, um uns Wege  
zu zeigen, unsere Freiheit  
göttlich zu nutzen.

*Irmela Mies-Suermann*



# Menschen seiner

# Gnade

Liebe Gemeindemitglieder, wir kennen den wohlthuenden Satz über die Menschen von Gottes Gnade. In einem Gefängnis, in dem ich nunmehr seit 10 Jahren arbeite, kennen inhaftierte Menschen den Begriff eher im Zusammenhang mit „Gnadengesuch“. Um Gnade bitten kann man als Strafgefangener bei der/dem jeweiligen Ministerpräsidenten/-präsidentin eines Bundeslandes oder sogar in manchen Fällen (wie z.B. geschehen durch ehem. RAF-Mitglieder) beim Bundespräsidenten. Im allgemeinen Strafvollzug wird Gnade nicht (mehr) mit Gott in Verbindung gebracht.

Als Gefängnisseelsorgerin ist in Gesprächen ein wesentliches Thema die Vergebung, ohne die es keine Gnade geben kann: „Können mir die Opfer jemals vergeben?“, „Ob mir meine Familie, denen ich durch meine Inhaftierung so geschadet habe, je verzeiht?“, „Was ich gemacht habe, ist unverzeihlich!“, „Ich verdiene keine Gnade!“, sagen Inhaftierte.

Bei Menschen, die schwere Schuld auf sich geladen haben, gelingt oft schwer oder niemals, dass sie sich selbst vergeben können. D.h. sie können aufgrund ihrer schweren Schuldgefühle zu sich selbst nicht gnädig sein, geschweige denn daran glauben, dass Gott ihnen gegen-

über Gnade walten ließe. Damit solche Gefangene eines Tages wieder einen Sinn in ihrem Leben entdecken und einen Grund, warum sie weiterleben sollen, hilft oft nur Beten und der Zuspruch von uns GefängnisseelsorgerInnen, dass Gott ihnen vergibt und gnädig ist. Für manche gläubige Menschen ist die Zeit des Leidens unter der eigenen Schuld während der Haftzeit bis zum Lebensende andauernde Buße. Beten kann bei regelmäßiger Übung die innere Haltung zu sich selbst, zu Gott und den Mitmenschen verändern. Ein schuldig und sündig gewordener Mensch kann vielleicht nach langer Zeit wieder daran glauben, dass sein/e Opfer und die eigene Familie ihnen vergeben können; und dass Gott ihm oder ihr gnädig sein kann und ihm und ihr ganz persönlich vergibt. So entsteht neuer Lebensmut und die geschenkte Gnade Gottes wirkt.

Nachfolgendes Gebet habe ich für einen verzweifelten, sich endlos schuldig fühlenden Inhaftierten geschrieben, in der Hoffnung, dass er sich irgendwann selbst vergeben und die Vergebung Gottes annehmen kann.

*Dorothee Wortelkamp-M'Baye  
Gefängnisseelsorgerin in der JVA Köln  
(ehemalige Pastoralreferentin im Rheinbogen)*



Mein Gott, mein Gott, du bist bei mir und ich spüre dich.

Mein Gott, du bist barmherzig und nimmst mich an mit meiner großen Schuld.

Mein Gott, ich habe dich nicht gespürt im Augenblick meiner größten Sünde.

Mein Gott, du kennst meine Verzweiflung und lässt mich nicht allein.

Mein Gott, ich rufe zu dir, bei Tag und bei Nacht und bitte dich, vergib mir meine große Schuld.

Mein Gott, du allein kannst Heilung bringen. Ich bitte dich, heile den Schmerz meines Sohnes NN und meinen Schmerz.

Mein Gott, du bist gnädig, du vergibst mir. Ich bitte dich, hilf mir, dass mein Sohn NN mir eines Tages vergeben kann.

Mein Gott, du zärtlicher Vater im Himmel, beschütze jede Sekunde meinen Sohn.

Mein Gott, du bist warmherzig, nimm meine Frau NN in deine Arme auf und schenke ihr Frieden.

Mein Gott, du bist die Liebe und sendest NN und mir immer wieder Menschen, die uns lieben.

Mein Gott, dein Heiliger Geist strömt mit jedem Atemzug in mich hinein und schenkt mir Kraft.

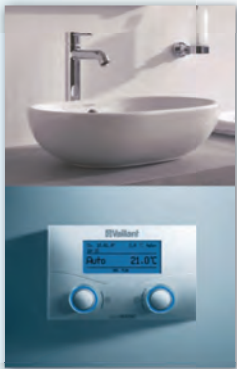
Mein Gott, ich danke dir für deine Güte, deine Barmherzigkeit, deine Gnade, deine Kraft und Liebe.

Mein Gott, mein Gott, du bist bei mir und ich spüre dich.

Amen

# ZÜNDORF

Sanitär- u. Heizungstechnik GmbH



## 100 Jahre Kompetenz in Haustechnik

Zündorf GmbH, Ihr Fachunternehmen für sanitär- und heizungstechnische Anlagen im Kölner Süden. Immer auf dem neuesten Stand der Technik realisieren wir Ihre Wünsche rund um Bad und Heizung. Qualität und Design aus einer Hand!  
[www.zuendorf-gmbh.de](http://www.zuendorf-gmbh.de)

Sanitär- u. Heizungstechnik GmbH Tacitusstraße 10  
50968 Köln Tel.: 0221-382412 Fax: 0221-341828



# Die Sternsinger kommen



**Am 6. Januar 2018 sind wieder die Sternsinger in unserer Gemeinde unterwegs.**

Mädchen und Jungen – in Begleitung Jugendlicher und Erwachsener aus der Pfarrei – kommen zu Ihnen, gekleidet als die Heiligen Drei Könige.

„Gemeinsam gegen Kinderarbeit – in Indien und weltweit!“ lautet das Motto der Aktion Dreikönigssingen 2018, an der sich die Mädchen und Jungen als Sternsinger und zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in etwa 12.000 Pfarrgemeinden bundesweit beteiligen werden.

Wenn die Sternsinger in den ersten Tagen des neuen Jahres 2018 den Segen Gottes zu den Menschen bringen und Spenden

für Kinder in Not sammeln, richten sie den Blick besonders auf jene vielen Kinder, die weltweit mit ihrer Arbeitskraft täglich ausgebeutet werden. Sie setzen in Steinbrüchen und Minen ihr Leben aufs Spiel, schleppen Lasten, verkaufen im Smog der Megastädte Waren aller Art, knüpfen von morgens bis abends Teppiche oder nähen billige Kleidung. Ihre Rechte werden missachtet, ihre Gesundheit geschädigt, sie gehen nicht oder kaum zur Schule

Gegen das Unrecht der ausbeuterischen Kinderarbeit setzen sich die Projektpartner der Sternsinger in Indien und weltweit ein. Sie bieten arbeitenden Kindern geschützte Räume, in denen sie lernen und sich erholen können. Sie sorgen für Unterricht und Ausbildung und helfen dabei, die Lebensumstände armer Familien zu verbessern, damit die Kinder nicht zum Einkommen beitragen müssen. Und sie befreien Kinder aus schlimmsten Formen der Sklaverei. Zugleich sorgen sie auf vielfältige Weise dafür, arbeitende Kinder selbst zu stärken

Das Dreikönigssingen ist die weltweit größte Solidaritätsaktion, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Sie wird getragen vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Jährlich können mit den





Mitteln aus der Aktion rund 2.200 Projekte für Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt werden. Unsere Sternsinger sammeln besonders für die von unseren Eine-Welt-Gruppen unterstützten Projekte in Haiti, Indien und der Elfenbeinküste.

und sammeln dabei für Not leidende Kinder in aller Welt.

Unsere Mädchen und Jungen freuen sich auf einen Besuch bei Ihnen und danken Ihnen schon jetzt herzlich für die freundliche Aufnahme.

Mit dem Kreidezeichen „20\*C+M+B+18“ bringen unsere Sternsinger den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen in unseren Stadtteilen

Sie können Ihre Spende auch überweisen auf das Konto der

**Kath. Kirchengemeinde St. Joseph und Remigius**  
Stichwort „Sternsinger“

**IBAN: DE69 3705 0198 1005 4026 21**

**BIC: COLSDE33**



## Aussendung der Sternsinger

Samstag, 06.01.2018

für Rodenkirchen: 10.00 Uhr | St. Joseph

für Sürth: 9.00 Uhr | St. Remigius

für Weiß: 9.45 Uhr | St. Georg

## Familienmessen zur Sternsingeraktion

Samstag, 06.01.2017 | 17.30 Uhr | St. Remigius

Sonntag, 07.01.2017 | 10.00 Uhr | St. Georg

Sonntag, 07.01.2017 | 11.30 Uhr | St. Joseph

## Familienmesse mit Kindersegnung am Familiensonntag


Der Familiensonntag startet am 14.01.18 um 10 Uhr mit Familienfrühstück im Pfarrheim Wabe

(Siegstr. 56 in Rodenkirchen) und um 11.30 Uhr

beginnt die Familienmesse mit Segnung der im Jahr 2017 neu getauften Kinder

und natürlich auch aller anderen

Kinder in St. Joseph



## „Kommt mit an einen einsamen Ort, und ruht ein wenig aus“

Vom 23. September bis zum 1. Oktober 2017 reisten unter der Leitung von Pfarrer Peter Nüsser und Msgr. Ludger Bornemann 22 Pilgerinnen und Pilger - bis auf zwei Teilnehmer alle Mitglieder unserer Pfarrgemeinde - ins Heilige Land in das Pilgerhaus Tabgha des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande, direkt am See Gennesaret gelegen. Für die meisten Teilnehmer unserer Pilgergruppe war es nach den Pilgerreisen der Pfarrgemeinde in den Jahren 2012 und 2014 bereits der dritte Aufenthalt in Israel.

Während bei den beiden vorangegangenen Aufenthalten im Heiligen Land und in Jordanien der Besuch der Stätten im Vordergrund stand, an denen Jesus gelebt, gewirkt und gekreuzigt worden ist, war die diesjährige Pilgerreise darauf gerichtet, die Orte zu besuchen, an denen Jesus seinen

Freunden begegnet ist, wo er ihre Liebe gewonnen hat, wo sie ihre Wurzeln und ihren „Tiefgang“ gefunden haben. Zwar hatten wir uns auch bereits auf unseren beiden ersten Israelreisen einige biblische Orte am See Gennesaret angeschaut; Ziel dieser Pilgerreise war es weitergehend, den tieferen Sinn der Botschaften Jesu an den Orten seines Wirkens am See zu ergründen.

Nach den morgendlichen Gebeten und Impulsen zum Tag besuchten und erwanderten wir u.a. den in Galiläa, etwa 4 km vom See Gennesaret gelegenen Berg Arbel. Auf dem Gipfel des Berges, von dem aus sich eine wunderschöne Aussicht über den See, die Golanhöhen und Galiläa bietet, befinden sich die Ruinen einer Festung und einer Synagoge. In steiler Höhe gibt es Höhlenwohnungen, in die sich einst die



Anhänger der Hasmonäerdynastie, die gegen König Herodes kämpften, zurückgezogen haben. Über Tiberias führte uns unsere Fahrt auf der Switzerland-Panoramaroad rund um den See Gennesaret. Wir überqueren den Jordan und veranschaulichten den auch in unserem Sprachgebrauch für den Übergang zum Tode gebräuchlichen Begriff des „über den Jordan gehen“.

An den folgenden Tagen wanderten wir nach Kaphanaum, sowohl zur dortigen griechisch-orthodoxen Kirche, die im Innenraum mit Ikonen über biblische Seegeschichten geschmückt ist, als auch zu dem von den Franziskanern erworbenen Teil von Kaphanaum. Dieser Ort war zu Zeiten Jesu ein Fischerdorf in Galiläa, das in den Evangelien als Wohn- und Wirkungsort Jesu eine wichtige Rolle spielte. Von dort stammten einige der Apostel Jesu (Jakobus, Johannes, Matthäus und Simon Petrus). Hier heilte Jesus, wie im Evangelium nach Lukas überliefert, die Schwiegermutter des Petrus. Archäologische Ausgrabungen brachten in der Folgezeit antike Häuser und eine Synagoge sowie das Haus des Apostels Petrus zutage. Über dem ehemaligen Haus des Apostels Petrus erhebt sich heute die Petruskirche, eine moderne römisch-katholische Wallfahrtskirche.



Ferner besuchten wir die unmittelbar am See Gennesaret gelegene Primatskapelle, den Ort, an dem nach der Überlieferung nach dem Evangelium nach Johannes Jesus nach seiner Auferstehung seinen Jüngern erschienen ist, mit ihnen das Mahl gehalten hat und an dem Jesus seinen Apostel Petrus als seinen Nachfolger eingesetzt hat „Weide meine Lämmer“ bzw. „Weide meine Schafe“, (Joh 21, 1 – 23.)

An einem weiteren Tag fuhren wir - ähnlich wie es die Bibel über Jesus und seine Jünger überliefert - mit einem kleinen Boot auf den See Gennesaret hinaus und feierten dort die Heilige Messe. Das Evangelium vom reichen Fischfang (LK 5, 1-11), das dort verkündet wurde und das von uns gesungene Lied „Werft das Netz noch einmal aus...“, 2014 von Dr. Markus Sauer zur Erstkommunion im Rheinbogen getextet und komponiert, erhielten an diesem Ort eine neue Bedeutung.

Eine längere Fahrt führte uns zudem mit dem Bus nach Haifa, gelegen am Mittelmeer; zuvor machten wir einen Halt auf dem Berg Karmel, der besonders mit der Geschichte des Propheten Elija (Elias) aus dem 9. Jahrhundert vor Christus verbunden ist. In christlicher Zeit entstand in dieser Gegend der Orden der Karmeliter. In heutiger Zeit befindet sich das Karmelitenkloster am Hang des Karmelgebirges in Haifa. Sein Name „Stella Maris“ leitet sich aus der Anrufung Marias, der Mutter Jesu, ab.



An einem weiteren Tag besuchten wir die Begegnungsstätte „Beit Noah“ in Tabgha am See Gennesaret, die zum Kloster der Mönche der Benediktiner gehört. Sie bietet Platz und Erholung für Menschen, gleich welcher Konfession, Herkunft, Kultur oder Sprache. Besonders Menschen, die Wunden aus dem misslungenen Miteinander und gewaltsamen Gegeneinander u.a. in Israel davongetragen haben, finden dort einen Ort der Kommunikation und des Ausruhens. Sie werden umsorgt und betreut von einem Team von Volontären. Ihre Tätigkeit kann im Sinne dieses Pfarrbriefes gleichfalls als Wirken von „Menschen seiner Gnade“ gewertet werden: sie haben ein offenes Ohr und Herz für die Probleme der Gäste von „Beit Noah“, indem sie ihnen Verständnis und Liebe entgegenbringen.

Die Tage beendeten wir mit Heiligen Messen am See Gennesaret, in Dalmanutha, bzw. dem Besuch der Vesper in der Brotvermehrungskirche der Mönche der Benediktiner. Geistliche Gespräche der uns begleitenden Pfarrer u.a. über den Propheten Jona und



das magische Dreieck von Gottesliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe nach Ignatius von Loyola, sowie insbesondere auch die Lesung des gesamten Evangeliums nach Markus an einem der Abende, eingebettet in die paradiesische Landschaft des Sees Gennesaret, gaben uns mannigfache Impulse für unseren Glauben und schufen zudem ein enges Gemeinschaftsgefühl zwischen den Teilnehmern.

*Dr. Gudrun Willerscheid-Weides*



# Dienen und mehr

Aufnahmegottesdienst für 41 neue Messdiener im Rheinbogen am 24. September



Bei strahlendem Sonnenschein wurden am 24. September 41 Jungen und Mädchen im Beisein Ihrer Familien und über 60 altgedienten Ministranten offiziell in die große Gemeinschaft der Messdiener im Rheinbogen aufgenommen.

Ein halbes Jahr nach ihrer Erstkommunion und vielen Ausbildungsstunden bei den erfahrenen Messdienern war der große Tag da: Sie durften das erste Mal offiziell selbst den Dienst am Altar ausüben und so stellvertretend für die Gemeindemitglieder den Gottesdienst mitgestalten. Pastor Windt ist sichtlich stolz darauf, dass sich auch dieses Jahr in Rodenkirchen, Sürth und Weiß wieder so viele Kinder für den Dienst am Altar entschieden haben, der neben dem eigentlichen „Dienen“ vor allem auch den Anschluss an eine große Gemeinschaft von Kindern und Jugendlichen bedeutet.

Besonders froh ist die Kath. Kirche im Rheinbogen, dass mit der neuen Jugendreferentin Kathrin Buschbacher nun auch an den Kirchorten St. Joseph und St. Maternus die Messdienerarbeit weiter intensiviert werden kann. Die Sozialpädagogin und in früheren Jahren selbst begeisterte Ministrantin wird die Jugendarbeit in der Pfarrgemeinde durch Impulse für die bestehenden Gruppierungen und neue Angebote bereichern. Für die neu hinzugekommenen Jungen und Mädchen steht nach der gemeinsamen Ausbildungszeit auf jeden Fall jetzt schon fest, dass das „Dienen“ mehr ist, als nur der Dienst am Altar und sie aktiv das Gemeindeleben und die Zukunft der Kath. Kirche im Rheinbogen mitgestalten können.



*Benno Kerling*



„Der Lohn der Arbeiter, den ihr ihnen vorenthaltet, schreit zum Himmel“  
(Jak5,4a).

Dieses Bibelzitat steht über der diesjährigen Adveniat-Weihnachtsaktion und verweist in deutlichen Worten auf die damals wie heute herrschenden ungerechten Arbeitsbedingungen. Auch Papst Franziskus hat zuletzt auf die Bedeutung von menschenwürdiger Arbeit bei der Armutsbekämpfung hingewiesen: „Man bietet den Armen keine wahre Hilfe, ohne dass sie Arbeit und Würde finden können.“

Deshalb hat Adveniat die diesjährige Weihnachtsaktion der Katholischen Kirche unter das Motto „Faire Arbeit. Würde. Helfen.“ gestellt.

Adveniat's Projektpartner vor Ort setzen sich für faire Arbeitsbedingungen, gerechte Entlohnung und menschenwürdige Verhältnisse ein. Sie kämpfen beispielsweise für die Befreiung aus der Sklaverei in Brasilien, für Bildungschancen von jugendlichen Lastenträgern in Venezuela, neue Perspektiven für obdachlose und ausgebeutete Frauen sowie eine solidarische Landwirtschaft in Mexiko. Immer noch wird vielen Menschen in Lateinamerika und der Karibik, zumal Frauen, ein menschenwürdiges Arbeiten und Leben verwehrt. Diese Menschen schufteten unter prekären Bedingungen in Fabriken, als Hausbedienstete, Straßenhändlerinnen und Tagelöhner, um das Überleben ihrer Familien notdürftig zu sichern. Je geringer die Qualifikation, desto höher ist die Gefahr, ausgebeutet zu werden.



Faire  
Arbeit.  
Würde.  
Helfen.

**Menschenwürdige Arbeitsbedingungen und gerechte Entlohnung in Lateinamerika und der Karibik**



Auch Kinder müssen zum Lebensunterhalt beitragen, können daher nicht zur Schule gehen und bleiben gefangen im Teufelskreis von Armut, mangelnder Bildung und fehlender Chancen.

Auch für den europäischen und deutschen Markt werden Kleidung und andere Produkte unter solch menschenverachtenden Bedingungen in den sog. Maquilas in Lateinamerika produziert! Dort, wo Arbeiter- und Umweltschutz umgangen werden können, Löhne immer weiter gedrückt werden und Sozialversicherungen gar nicht existieren.

### So hilft Adveniat

Adveniat denkt sich keine Projekte aus. Jedes der jährlich rund 2.500 Adveniat-Projekte beruht auf einer Anfrage einer Ordensschwester, eines Priesters oder engagierter Menschen vor Ort, die am besten wissen, wo die Not am größten ist. Die Kirche ist nahe bei den Menschen, auch und besonders bei den Menschen, die unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen arbeiten müssen, um sich und ihre Familien durchzubringen und dabei auch noch um ihren gerechten Lohn betrogen werden. Adveniat unterstützt seine Partner vor Ort in Lateinamerika und der Karibik und hilft mit ihnen gemeinsam den Menschen aus der Not in ein Leben in Würde.

In Guatemala, einem der ärmsten Länder Lateinamerikas, sind viele Familien darauf angewiesen, dass selbst die Kleinsten mitarbeiten. Jedes dritte Kind geht darum nicht zur Schule. Besonders die Nachfahren der Maya-Völker leiden unter diesem Teufelskreis aus existenzieller Not und fehlenden Bildungschancen.

Um den Mädchen und Jungen eine bessere Zukunft zu ermöglichen, gründete Padre Godoy 2003 eine Schule. Stück für Stück entstand ein ganzheitliches Bildungszentrum – vom Kindergarten bis zur Berufsvorbereitung. Adveniat unterstützt die Schule am Rand der Müllhalde von Coban mit finanziellen Mitteln für den Unterhalt der Schule, das Schulessen, Sozialarbeit und Gesundheitsvorsorge sowie Kursen für die Elternbildung.

*Gabriele Daniel*

### So können Sie helfen:

Mit Ihrer Gabe bei der Kollekte im Weihnachtsgottesdienst oder Ihrer Spende für Adveniat tragen Sie dazu bei, eine stabile finanzielle Grundlage zu schaffen, damit Kinder zur Schule gehen können, menschenwürdige Arbeitsplätze geschaffen, Armut bekämpft und Menschen in Lateinamerika und der Karibik in Würde leben und arbeiten können.

Opfertütchen liegen in den Kirchen aus. Sie können Ihre Spende gerne auch auf das Konto unserer Kirchengemeinde überweisen:  
 IBAN: DE69 3705 0198 1005 4026 21  
 BIC: COLSDE33  
 Kennwort: Adveniat

# DANKE

für Ihre Unterstützung

[www.adveniat.de](http://www.adveniat.de)





# Ein Gräbergarten und Trauerort für Sternenkinder

Ein Sternenkind ist ein Kind, das vor der Geburt im Bauch der Mutter stirbt. Dies geschieht - besonders in der frühen Schwangerschaft - sehr häufig. Wer ein solches Trauma selbst erlebt oder begleitet hat, weiß, wie erschütternd diese traurige Erfahrung sein kann.

Eine bedeutende Gesetzesänderung von 2013 erkennt seither die Trauer aller Betroffenen an und bezeugt nachdrücklich die Würde des Menschen von Anfang an:

Ein Kind, das ungeboren verstirbt, kann beim Standesamt namentlich registriert werden, unabhängig von seinem Entwicklungsstadium. Es kann beerdigt werden, unabhängig von Größe, Gewicht oder dem Fortschritt der Schwangerschaft. In der kath. Pfarrgemeinde St. Pankratius Am Worringer Bruch ist auf dem Friedhof Roggendorf-Thenhoven durch Initiative einer ehrenamtlichen Projektgruppe ein konfessions-unabhängiger Gräbergarten

und Trauerort für Sternenkinder entstanden. Mit der Einweihung des Sternenkinderfriedhofes am 12.11.17 können nun Beisetzungen stattfinden.



Durch den großen Zuspruch, den dieses Projekt von Beginn an erfahren hat, konnte eine Stahl-Skulptur realisiert werden, die den Trauerort tröstlich einrahmt. Zwei abgeschrägte Stahlwände umschließen das Gräberfeld ellipsenförmig. Die farbigen Kunstglas-Elemente in den sternenförmigen Durchbrüchen der Wände machen diesen Ort spürbar zu einem Symbol von Trauer und Hoffnung.

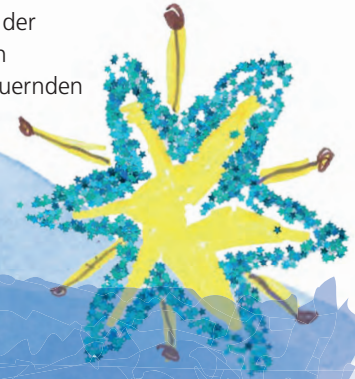




Die Bestattung des Sternenkinds kann durch einen Geistlichen Ihrer Gemeinde im Rahmen einer Feier begleitet werden oder ganz still und privat stattfinden. Betroffene sollten sich vertrauensvoll an einen Bestatter ihrer Wahl wenden. Dieser wird dann alles weitere über das Pfarrbüro St. Pankratius Am Worringer Bruch regeln.

Vielleicht liegt der Verlust eines Sternenkinds schon einige Zeit zurück - die Trauer bleibt oft. Ein Platz innerhalb der Ellipse ist allen unvergessenen Sternenkinder und ihren trauernden Angehörigen gewidmet.

Marita Heider



Einzelheiten zum Ablauf einer Sternenkinder-Bestattung sind in einem Leitfaden geregelt, den Sie auf der Homepage der Projektgruppe finden:  
[www.einsternenkind.wordpress.com](http://www.einsternenkind.wordpress.com)

Sie möchten sich engagieren?  
Schreiben Sie uns:  
[sternenkinder@pankratius.info](mailto:sternenkinder@pankratius.info)

Oder rufen Sie an:  
Marita Heider 0172 2607047

Sie möchten uns unterstützen?  
IBAN DE24370501980161172952,  
BIC COLSDE33XXX  
(Kontoinhaber Kath. Kirchengemeinde St. Pankratius, Stichwort „Sternenkinder“) Spendenquittung möglich.

Anschriften:  
Katholischer Friedhof  
Heinrich-Latz-Straße, 50765 Köln  
Roggendorf-Thenhoven  
Kirche St. Johann-Baptist  
Baptiststr. 35, 50769 Köln

Kirche geöffnet: dienstags-sonntags  
von 09 - 16 Uhr,  
Mittwochs 19.00 Uhr

St. Pankratius Am Worringer Bruch  
St. Tönnis-Str. 33, 50769 Köln  
Tel. 0221 782322  
[www.st.pankratius.info](http://www.st.pankratius.info)  
[facebook.com/pfarrzeitschrift](https://facebook.com/pfarrzeitschrift)

*Engelmann*

**BESTATTUNGSHAUS**  
Familienunternehmen seit 1919

Alle Bestattungsarten  
Hauseigener Verabschiedungsraum  
Individuelle Trauerfeiern in unseren Räumen  
Eigene Trauerdrucksachenerstellung  
Massivholzsärge in großer Auswahl  
Überführungen In- und Ausland  
Erledigung aller Formalitäten  
Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten  
Fachberatung nach Ihren Wünschen  
Wir beraten Sie auch gerne zu Hause

Ringstraße 33 50996 Köln-Rodenkirchen

Telefon 0221 39 47 06 oder 02233 39 65 99  
[www.engelmann-bestattungshaus.de](http://www.engelmann-bestattungshaus.de)





## ...an die ehrenamtlichen Mitarbeiter unserer Gemeinde

Liebe ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Jugendliche und Kinder, in unserer großen Pfarrgemeinde gibt es immer noch viele Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder, die mitmachen und mitgestalten. So bleibt das Gemeindeleben im Rheinbogen lebendig. Darüber bin ich froh!

Wir Seelsorger alleine können das ohne Ihre und eure Unterstützung und Mitarbeit nicht leisten. Viel Zeit, Engagement, Kraft und Herzblut haben Sie und habt ihr auf euer Ehrenamt verwandt. Ausdrücklich schließe ich hier unsere Jugendlichen und Kinder ein, die auf ihre besondere Weise zu unserem Gemeindeleben beigetragen haben.

Dafür danke ich Ihnen und euch im Namen des Seelsorgeteams und der ganzen Pfarrgemeinde ganz herzlich.

Im Namen aller Seelsorger wünsche ich Ihnen und euch ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das neue Jahr 2018.

Bitte erhalten Sie sich, erhaltet ihr euch die Freude und Begeisterung, gemeinsam mit uns Seelsorgern Gemeinde von morgen zu gestalten!

Ihr (euer) Pastor  
Karl-Josef Windt

## Zum Titelbild... und einigen weiteren Bildern im thematischen Teil dieses Heftes...



Das Titelbild zeigt einen Ausschnitt aus dem „Portal der Barmherzigkeit“ der berühmten, von Antoni Gaudi geschaffenen Kathedrale „Sagrada Família“ in Barcelona. Ebenso wie die Detailfotos auf den Seiten 8, 9 und 11 konnte ich diese Aufnahme im vergangenen Sommer dort machen. Einen Besuch dieser von Papst Benedikt XVI. 2010 eingeweihten und zur Basilika erhobenen Kirche kann ich jedem Barcelona-Besucher nur empfehlen. Der katalanische Architekt Gaudi war ein Meister der Ikonografie und verfügte über beachtliche theologische Aussagekompetenz. Auch mit der Darstellung der Figuren, denen er teilweise die Gesichter der an der Sagrada mitwirkenden Arbeiter gab, und durch die Natürlichkeit ihrer Darstellung, hat er seinen besonderen katalanischen künstlerischen Stil in unnachahmlicher Aussagekraft verewigt. Ich finde, auch in ihm begegnet uns ein gottbegnadeter Mensch, ein Mensch „seiner Gnade“.

*Pfarrer Peter Nüsser*



# SCHUMACHER AUFZÜGE



mit Sicherheit  
nach oben!

[schumacher-aufzuege.de](http://schumacher-aufzuege.de)



## „hinsehen - hingehen - helfen“

**Liebe Gemeindemitglieder,  
so lautet das Leitwort der Caritas-  
Sammlung in diesem Jahr.**

Wer aber braucht meine Hilfe? - Der Bettler am Bahnhof? Das Mädchen, das seinen Hauptschulabschluss nicht geschafft hat? Der Familienvater, der nach einem Arbeitsunfall keinen Arbeitsplatz mehr findet? Die Nachbarin, die krank ist und nicht mehr vor die Tür kommt? Der Flaschensammler, der die Mülltonnen absucht?

Hinter vielen Türen, auch in unserer Gemeinde, leben Menschen in solch heiklen Lebensverhältnissen und Situationen. Wir wollen helfen und machen Mut, wo schwierige wirtschaftliche und soziale Situationen zu bewältigen sind.

Dazu bietet die Gemeindecaritas im Rheinbogen ihre Unterstützung an: für Alte und Kranke, für Flüchtlinge, für überforderte Familien und für sozial schwache Mitmenschen. Wir helfen mit Beratung, mit Geldzuwendungen und Lebensmittelscheinen. Mit unserem Mittagstisch in Rodenkirchen unterstützen wir schon bald wieder einmal in der Woche eine stetig wachsende Zahl von Mitmenschen in prekären Lebensverhältnissen und jeden Freitag verteilen wir im Jugendzentrum in Weiß mit unserem Elisabeth Korb ca. 60 Lebensmittelkörbe für derzeit etwa 170 Personen. Diese Hilfe ist jedoch nur möglich, wenn wir auch über die notwendigen finanziellen Mittel verfügen.



Liebe Gemeindemitglieder, besonders zur Advents- und Weihnachtszeit möchten wir Menschen in unserer Gemeinde unterstützen und Mut machen, wo schwierige wirtschaftliche und soziale Situationen zu bestehen sind. Unsere konkrete Hilfe ist jedoch nur möglich, weil Sie uns bei dieser Aufgabe personell und finanziell unterstützen.

**Darum herzlichen Dank für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung!**

Für die finanzielle Unterstützung unserer Caritas-Arbeit nutzen Sie bitte das unten stehende Überweisungsformular.

**Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit, gesegnete Weihnachten und alles Gute für 2018.**

Ihr

Diakon Heinrich Kleesattel

Bis 100,- Euro gilt der Überweisungsträger als Spendenquittung. Auf Wunsch stellen Ihnen unsere Pfarrbüros bei einem Betrag darüber hinaus eine gesonderte Quittung aus.

**Spendenkonto**

KG St. Joseph u. Remigius, IBAN: DE12 3705 0198 1015 9126 27; BIC: COLSDE33

SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC
<b>Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)</b> Kath. KG St. Joseph u. Remigius -Caritas-		
<b>IBAN</b> Bei Überweisungen in Deutschland immer 22 Stellen → sonstige Länder 15 bis max. 34 Stellen DE12370501981015912627		SPENDE
<b>BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)</b> COLSDE33XXX		
Bei Beträgen bis € 200,- gilt der Kontoauszug oder der abgestempelte Beleg als Spenden-Quittung.		<b>Betrag: Euro, Cent</b>
<b>Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)</b>		
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)		
<b>Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)</b>		
<b>IBAN</b>	<b>Prüfziffer</b>	<b>Bankleitzahl des Kontoinhabers</b>
<b>Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)</b>		06
<b>Datum</b>		<b>Unterschrift(en)</b>

online-Bankformulare GmbH  
 Tel. 07 61/20 85 41-0 - www.bankmedia.de

423 120  
 Art.-Nr.: 113 341

## Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

Konto-Nr. des Auftraggebers	
Zahlungsempfänger	
KG St. Joseph u. Remigius 50996 Köln -Caritas-	
IBAN	
DE12370501981015912627	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters	
COLSDE33XXX	
EUR	Beträge: Euro, Cent
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders	
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler	

(Quittung bei Bareinzahlung)

## Bestätigung

über die Zuwendung im Sinne des § 10b des Einkommensteuergesetzes.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung steuerbegünstigter kirchlicher, gemeinnütziger oder mildtätiger Zwecke im Sinne der §§ 52-54 der Abgabenordnung verwendet wird. Die Zuwendung wird von uns unmittelbar für die Pfarrcaritas verwendet.

Bis EUR 100,- gilt der abgestempelte Beleg für den Auftraggeber/Einzahler-Quittung als Spendenbescheinigung. Sollten Sie eine separate Spendenbescheinigung wünschen, vermerken sie bitte im Verwendungszweck „Spendenquittung“.

**Katholische Kirchengemeinde  
St. Joseph und Remigius  
Köln-Rodenkirchen / Sürth / Weiß**

# Danke!



Für viele Fragen haben wir Antworten.  
Caritas in Ihrem Seelsorgebereich.  
**Sprechen Sie uns an:**



## **Kath. Kirchengemeinde St. Joseph und Remigius**

### **Caritas-Altenzentrum St. Maternus**

Brückenstr. 21, 50996 Köln

E-Mail: [st-maternus@caritas-koeln.de](mailto:st-maternus@caritas-koeln.de), **Tel: 0221 35950**



### **Caritas-Sozialstation Rodenkirchen**

Brückenstr. 21, 50996 Köln

E-Mail: [soz-stat-bayenthal@caritas-koeln.de](mailto:soz-stat-bayenthal@caritas-koeln.de), **Tel: 0221 3595167**

### **Seniorenberatung im Stadtbezirk Rodenkirchen**

Schillerstr. 23 (St. Antonius-Krankenhaus), 50967 Köln

E-Mail: [seniorenberatung-rodenkirchen@caritas-koeln.de](mailto:seniorenberatung-rodenkirchen@caritas-koeln.de)

**Tel: 0221 3761710**



### **SeniorenNetzwerk Sürth**

Grüner Weg 23 (Matthias-Pullem-Haus), 50999 Köln

E-Mail: [jana.sen@caritas-koeln.de](mailto:jana.sen@caritas-koeln.de), **Tel: 0178 9094856**

### **Kölsch Hätz Rodenkirchen/Weiß/Sürth/Hahnwald**

Hauptstr. 19, 50996 Köln

E-Mail: [info@koelschhaetz.de](mailto:info@koelschhaetz.de), **Tel: 0221 93679283**



### **Seniorenreisen**

Bartholomäus-Schink-Str. 6, 50825 Köln

E-Mail: [andrea.pogoda@caritas-koeln.de](mailto:andrea.pogoda@caritas-koeln.de), **Tel: 0221 95570227**

### **Caritas-Zentrum Meschenich**

Brühler Landstr. 425, 50997 Köln

E-Mail: [caritas-zentrum.meschenich@caritas-koeln.de](mailto:caritas-zentrum.meschenich@caritas-koeln.de)

**Tel: 02232 417180**, Fachdienst für Integration und Migration,  
Jugendmigrationsdienst, Sozialberatung, Internationale  
Familienberatung ... und viele weitere Angebote



*für köln*

**Darüberhinaus vermitteln  
wir weitere Hilfen:**

[www.caritas-koeln.de](http://www.caritas-koeln.de)

**Tel: 0221 95570-0**



Fronleichnamsprozession,  
Messdienerfahrt,  
Besichtigung des RheinEnergie-Stadions,  
Übernachtung in der Kirche  
oder Sommerspieleaktion:

## Ganz schön was los bei den Rheinbogenminis!

Die feierliche Aufnahme der neuen Messdiener im Rheinbogen mit herzlichem Willkommen von so vielen erfahrenen Messdienern war sicher das „Highlight“ der Rheinbogenminis in diesem Jahr. Aber auch sonst war einiges los: in jedem der Kirchorte, aber eben auch auf Rheinbogenebene.

So gab es zu Beginn des Jahres eine Videonacht der Rheinbogenminis. Die Radtour der Rheinbogenminileiter durch die Kirchen im Rheinbogen musste im Frühjahr leider dem schlechten Wetter zum Opfer fallen und wir trafen uns stattdessen zu Crêpes und gemütlichen Spielen im Sürther Pfarrheim. Bei der Fronleichnamsprozession von Sürth nach Weiß nahmen in diesem Jahr auch Messdiener aus allen drei Kirchorten teil und gestalteten trotz heißer Temperaturen mit ihrem Einsatz die Prozession feierlich mit. Dann gab es für die Leiter den „Leitertag@home“, bei dem ein Team der Ministrantenpastoral des Erzbistums nach Sürth kam und die Rheinbogenleiter „coachte“: Spiele für Messdiener aber auch Ideen für Fahrten wurden besprochen und ausprobiert.

Das Jahr über trafen wir uns auf Rheinbogenebene auch immer in den Steuerungs- runden, je Kirchort 1-2 Messdienerleiter und Vertreter des Pastoralteams: Wie werden die Messdienergewänder für die Fronleichnamsprozession transportiert? Welche Weihnachtsgeschenke gibt's? Wie gestalten wir die Pullover für die



Messdienerleiter? Auch die Aufnahme der neuen Messdiener wurde dort geplant, und auch wer sich um den Getränkeeinkauf für den anschließenden kleinen Umtrunk kümmert. Das Jahr wollen wir beenden mit der gemeinsamen Weihnachtsfeier aller Messdiener, die in diesem Jahr im Sürther Pfarrsaal stattfindet.

Auch wenn es schon viele Unternehmungen auf der gemeinsamen Ebene im Rheinbogen gibt, so ist es doch für jeden Kirchort wichtig, dass man vor Ort viel unternimmt, wo die Messdiener alles gut erreichen können und wo man sich dort untereinander besser kennt. Die Aktivitäten vor Ort sind je nach Kirchort unterschiedlich stark ausgeprägt, da die Zahl von Messdienern und Messdienerleitern auch variiert. Trotzdem hatte sich jede Messdienerschaft beim kirchorteigenen Pfarrfest beteiligt. Auch Leiterrunden mit Vertretern des Pastoralteams finden in jedem Kirchort regelmäßig statt.

In Sürth gibt es derzeit eine starke Leiterschaft und viele Ideen konnten umgesetzt werden. Am stärksten gilt wohl hervorzuheben, dass die Leiter, angeregt durch den „Leitertag@home“ ein Messdienerwochenende ins Bergische planten und mit großer Freude durchführten. Die Leiter planten ihre erste Freizeit als Leiter selbständig und als Jugendreferentin unterstützte ich sie nur als kleine „Absicherung“. Für mich eine große Freude zu sehen, wie sie mit der Aufgabe wuchsen. Zudem organisierten die Sürther Messdiener eine „Putzmunter“-Aktion, sammelten einen Nachmittag Unrat im Viertel ein.

Für die Weißer Messdiener war ein Highlight sicher die Übernachtung in der Kirche. Es war toll zu sehen, wie sie abends noch voller Vorfreude mit den Leitern kreativ an kleinen Booten bauten und dann morgens teils leicht verschlafen in der Messe mit Pfiff dienten, was Pfarrer Nüsser lächelnd zur Kenntnis



nahm mit dem Hinweis, dass bei dieser Schar von Messdienern in der Sonntagsmesse selbst der Kölner Dom neidisch wäre.

Die Rodenkirchener Messdienerschaft leidet derzeit etwas unter Leitermangel, weshalb ich als Jugendreferentin und selbst lange begeisterte Messdienerin die Leiterschaft unterstützte. So organisierten wir eine Sommerspielaktion, offene Gruppenstunden im Abstand von einigen Wochen und eine Führung durch das RheinEnergie-Stadion, was von den Messdienern auch begeistert angenommen wurde.

Auch für 2018 sind wir schon in den Planungen: Die Videonacht und auch die Teilnahme an der Romwallfahrt der Messdiener im Oktober werden nur zwei der Aktivitäten sein, die schon dick in unseren Kalendern stehen.

Es ist also wirklich viel los und bildet doch noch nicht alles ab, was die Messdiener im Rheinbogen so unternehmen. Und schließlich ist ihre Hauptbeschäftigung ja das Dienen am Altar, sie dienen in so vielen Messen mit Begeisterung und Interesse. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle unsere Messdiener und Messdienerleiter, auch im Namen des Seelsorgeteams!

*Jugendreferentin Kathrin Buschbacher*





# Firm, firmer, Firmung?

**Firmung, Firmkatechese, Firmvorbereitung, was hat es eigentlich damit auf sich, wie wird dies aktuell bei uns in der Gemeinde praktiziert?**

Bei der Vorbereitung zur diesjährigen Firmung bin ich kurz nach meinem Start als Jugendreferentin eingestiegen und habe die Vorbereitung dann begleitet und Pfarrer Nüsser als verantwortlichen Seelsorger unterstützt.

Angetroffen habe ich 15 engagierte Firmkatechetinnen und Firmkatecheten; meist mit langjähriger Erfahrung in der Firmvorbereitung, viele auch mit eigenen Jugendlichen, die in diesem Jahr gefirmt wurden. Man traf sich in diesem Gremium bis zu den beiden Firmterminen im Juli mehrmals, tauschte sich aus über die Erlebnisse in den Gruppen und über die Termine, die alle Firmlinge betreffen.

In insgesamt zwölf Firmgruppen mit unterschiedlicher Größe bereiteten die Firmkatechetinnen und Firmkatecheten die Jugendlichen auf die Firmung vor. Als Jugendreferentin

wollte ich mehr über das neue Betätigungsfeld wissen und besuchte alle Gruppen, was für mich eine Bereicherung war. Ich traf ganz unterschiedliche Gruppen, ganz unterschiedliche Fragestellungen in den Gruppen, die bearbeitet wurden, unterschiedlichste Aktivitäten. Es gab Diskussionen über den Sinn des Lebens, eine Domführung, ein Besuch in der Flüchtlingsunterkunft, um nur einige Beispiele zu nennen. Für mich toll zu sehen, wie Kirche, „gelebter Glaube“ sein kann und Jugendliche sich begegnen können.

An gemeinsamen Veranstaltungen für alle Jugendlichen gab es das Angebot der Taizémesse in der Glaubenswoche, es gab den Bußgottesdienst für die Jugendlichen unmittelbar vor der Firmung, den Wortgottesdienst am Außenaltar in Weiß und es gab den Besuch aller Jugendlichen im Crux, dem Jugendpastoralen Zentrum in der Kirche St. Johann Baptist an der Severinstraße. Dort wurde die Mitmachausstellung zum Thema Weltreligionen und die anschließende Stadtjugendmesse besucht.

Weihbischof Rolf Steinhäuser firmte die etwa 80 Jugendlichen dann in zwei Got-





tesdiensten Anfang Juli. Nach den Sommerferien waren die Firmlinge eingeladen, gemeinsam mit mir als Jugendreferentin ins Crux zur Stadtjugendmesse zu fahren und es gab die Einladung gemeinsam den „Jugo“, einen Wortgottesdienst für Jugendliche zu gestalten.

Die Firmvorbereitung war für mich eine wertvolle Erfahrung, die ich aber in dem Wissen begleitet habe, dass ich im kommenden Jahr 2018 die Firmung in organisatorischen Angelegenheiten hauptverantwortlich begleiten werde, natürlich in engem Kontakt zum Pastoralteam, was mir – hier wie bei anderen Fragestellungen – aber immer hilfreich zur Seite steht.

Was wird sich nun ändern bei der nächsten Firmung? Strukturell nicht viel, die nächste Firmung findet in einem Gottesdienst, am Mittwoch, 4. Juli 2018 um 18 Uhr in St. Remigius statt. Auf die Termine haben wir als Gemeinde keine Einwirkung, wir bekommen sie seitens des Erzbistums zugeteilt. Die Jugendlichen, die dem Alter nach in Frage kommen, erhalten im Frühjahr eine persönliche Einladung mit näheren Informationen. Diese wird auch auf der Homepage zu finden sein.

Ein paar Änderungen in der Vorbereitung wird es aber geben. Ein Vorhaben ist, so ergab auch die Reflexion mit den Firmkatecheten und dem Seelsorgeteam, dass wir die Firmlinge mehr am Gemeindeleben teilhaben lassen wollen, uns auch als Gemeinde mehr für die Jugendlichen öffnen und einen besseren Austausch ermöglichen wollen. Zum anderen soll auch der „gelebte Glaube“ mehr Aufmerksamkeit bekommen, in Form von Angeboten in der größeren Gruppe für die Jugendlichen wie auch Angebote in kleineren Gruppen von den Jugendlichen.

Wir, die Firmkatechetinnen und Firmkatecheten, das Seelsorgeteam und ich als Jugendreferentin freuen uns über Unterstützung durch die Katechetinnen und Katecheten. Sollte ich beim Lesen des Artikels ihr Interesse geweckt haben, freue ich mich über Ihre E-Mail, damit wir auch in 2018 die Themen Firmung und Jugend gut miteinander verknüpfen können und dann firm sind mit und für Firmung.

*Jugendreferentin Kathrin Buschbacher  
kathrin.buschbacher@rheinbogen-kirche.de*

**www.Malerbetrieb-Fuchs.de** 

Meisterbetrieb für Raum- und Fassadengestaltung  
Wärmedämmung & Bodenbeläge

Friedrich-Ebert-Straße 5 · 50996 Köln-Rodenkirchen · 0221 - 35 34 82





## Renovierung der Kirche St. Maternus dauert noch an ...

Der ursprünglich für vergangenen September angedachte Wiedereröffnungstermin der Maternuskirche war wohl doch von allen Beteiligten leider etwas zu sportlich geplant. Inzwischen wissen wir alle, dass eine derart komplexe Sanierungsmaßnahme deutlich mehr Zeit in Anspruch nimmt, als wir uns das – allerdings auch einschließlich der beteiligten Architekten – anfangs gedacht hatten.

Wenn man ein so altes und historisches Gebäude renoviert, tauchen im Laufe der Arbeiten immer wieder neue „Probleme“ auf, die man vorher nicht abschätzen, nachher dann aber auch nicht einfach so übergehen kann. Ob es gebrochene Schlusssteine über den Fenstern im Seitenschiff oder die nach außen gewölbten Chorfenster waren, die herauszufallen drohten. Manche notwendig werdenden Arbeiten ließen sich tatsächlich erst ganz aus der Nähe vom Gerüst aus erkennen. Auch die Risse in den Gewölben, die in einer ersten Begutachtung als eher harmlos eingestuft worden waren, mussten nun doch in einem speziellen Hochdruckverfahren verpresst und geschlossen werden, bevor die Maler mit dem Anstrich der Gewölbe beginnen konnten. In einigen Gewerken wurden damit wieder neue Ausschreibungen der Arbeiten

notwendig, was – ebenso wie die teilweise erforderliche Einbeziehung des Denkmalschutzamtes – zu weiteren zeitlichen Verzögerungen führte. Am Ende hat uns dann schließlich auch noch das derzeitige Konjunkturchoch und der anhaltende Bauboom mit einer vorher nicht gedachten Auslastung der von uns beauftragten Firmen zeitliche Verzögerungen beschert, auf die man leider auch als Bauherr nur begrenzten Einfluss hat.

In der Projektgruppe wurde uns aber immer mehr deutlich, dass eine wirklich gute und gründliche Sanierung der Maternuskirche absoluten Vorrang vor einem einmal vorschnell festgelegten Fertigstellungstermin hat. So können wir uns nun – auch dank der konstruktiven und kooperativen Mitwirkung des Kirchenvorstandes und des Bauausschusses – auch verschiedenen kleineren Verbesserungs- und Verschönerungsmaßnahmen in der Kirche widmen, die sonst so wohl nie in Angriff genommen worden wären.

Und damit steht eines auf jeden Fall schon jetzt fest: Die Kirche St. Maternus wird uns und den uns nachfolgenden Generationen zu einem würdigen Ort der Gottesbegegnung und Gottesdienstfeier werden, denn wir werden unsere Maternuskirche in vielen Details

in einem ganz neuen und strahlenden Glanz erleben, wie wir ihn uns vorher niemals gedacht hätten.

Darauf freuen wir uns mit Ihnen, und darauf warten wir mit gespannter und froher Zuversicht. Über den jeweils aktuellen Stand der Arbeiten – und natürlich dann auch über die Termine der Wiedereröffnung und –einweihung werden wir Sie auf unserer Homepage [www.rheinbogenkirche.de](http://www.rheinbogenkirche.de) und auf der speziellen Internetseite [www.maternuskirche.de](http://www.maternuskirche.de) laufend informiert halten.

*Für die Projektgruppe  
Pfarrer Peter Nüsser*



Um unsere Maternuskirche auch in vielen weiteren kleinen Details noch schöner werden zu lassen, freuen wir uns über jede finanzielle Unterstützung, die Sie uns zu diesem Projekt zukommen lassen...

Spendenkonto:  
Stiftung Rheinbogenkirchen, Pax-Bank eG Köln,  
IBAN: DE 73 3706 0193 0023 1550 36  
BIC: GENODE1PAX  
Verwendungszweck: Maternuskirche

## Mark Pitterle Raumausstattung

Holzweg 45  
50999 Köln  
Tel. 02236 949061  
[info@raumausstattung-pitterle.de](mailto:info@raumausstattung-pitterle.de)



Schienen + Stangensysteme  
Stores + Dekorationen  
Faltrrollos + Flächenvorhänge  
Sonnenschutz + Insektenschutz  
Bodenbeläge + Maßteppiche  
Polsterarbeiten  
Markisen

# Gelebte Menschlichkeit im Rheinbogen



Bei dem Thema unseres Weihnachtspfarrbriefes Menschen seiner Gnade, erläutert durch die Hinweise von Pfarrer Nüsser auf der Homepage unserer Kirche, dachten wir spontan an die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter der Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz bei uns in Rodenkirchen, Weiß, Sürth und Hahnwald.

Kölsch Hätz vermittelt ehrenamtlich Tätige an Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, die der Zuwendung bedürfen, sei es durch regelmäßige wöchentliche Besuche, Hilfe beim Einkaufen, gemeinsames Spazierengehen; Kölsch Hätz versteht sich als Angebot an alle, die in einer zunehmend anonymen werdenden Umgebung ein Zeichen des Miteinanders setzen wollen. Bei Kölsch Hätz engagieren sich derzeit etwa 50 ehrenamtlich Tätige. Sie kümmern sich um Damen und Herren, die einsam sind und neue Kontakte suchen,

indem sie für sie da sind, ihnen etwas von ihrer Zeit schenken.

Oft kommt es dabei zu begnadeten Momenten, wenn Ehrenamtliche und anfragende Frauen und Männer sich zum ersten Mal unter „vier Augen“ begegnen und Zuneigung entsteht. Dadurch wird in vielen Fällen der Grundstein für einen längeren gemeinsamen Weg gelegt. Manchmal kommt es vor, dass Kölsch Hätz nach dem Tod eines Begleiteten aus Dankbarkeit mit einer Spende bedacht wird, oder aber ein Ehrenamtlicher nach dem Tod des Begleiteten von dessen Partner/-in gefragt wird, ob er bleiben könne. Als der Ehemann einer Rodenkirchener Bewohnerin in diesem Jahr verstarb, gab es ihrerseits kein Zögern, die Beerdigungsspenden auf das Konto von Kölsch Hätz zu überweisen. Die Witwe tat es aus großer Dankbarkeit für die wöchentliche Hilfe einer Pflegerin, die ihr einer unserer ehrenamtlichen Koordi-

*Troche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr wünscht Ihre Metzgerei Gillessen*

Bitte denken Sie rechtzeitig an Ihre Vorbestellung für die Feiertage.

**Gillessen**  
DIE METZGEREI IM RHEINBOGEN

Maternusstraße 16 – 18 · 50996 Köln-Rodenkirchen  
Tel. 0221 - 93 55 11 22 · Fax 0221 - 93 55 11 88  
[www.metzgerei-gillessen.de](http://www.metzgerei-gillessen.de) · [info@metzgerei-gillessen.de](mailto:info@metzgerei-gillessen.de)

  
TREFFPUNKT  
Rodenkirchen





**Kölsch Hätz®**  
Nachbarschaftshilfen

natoren für die letzten Lebensmonate ihres Mannes vermittelt hatte. Zu einem begnadeten Moment kam es auch, als eine Ehrenamtliche beim gemeinsamen Erfahrungsaustausch über ihre Angst vor dem Tod der älteren Dame sprach, die sie seit einigen Jahren begleitet und liebgewonnen hat. Dass Trauer und Momente tiefer Dunkelheit im Leben eines Menschen auch eine Chance sein können, Gnade zu erfahren, durften wir auch in folgendem Erlebnis erfahren: Eine Ehrenamtliche besuchte regelmäßig einen durch einen Unfall querschnittsgelähmten jungen Mann, der an das Bett gefesselt war. Seine Mutter, eine ältere, verwitwete Dame, selbst gehbehindert, pflegte ihn hingebungsvoll und war am Boden zerstört, als ihr Sohn wegen einer Komplikation im Krankenhaus relativ unerwartet verstorben war. Ihr Leben erschien ihr nun leer und sinnlos, dazu kam noch die unendliche Trauer über den Verlust ihres Sohnes. Die Ehrenamtliche erklärte sich kurzerhand bereit, ihre Aufgabe, die sie

mit frohem Herzen dem verstorbenen Sohn hatte zuteil werden lassen, nun auf seine Mutter zu übertragen und besucht diese bis heute regelmäßig. Man darf sagen, dass die Dame wieder neuen Lebensmut gefasst hat und Momente des Glücks erfahren darf. Die beiden Damen sind mittlerweile gut befreundet und es war uns eine Freude, sie am 80. Geburtstag der Dame wiederzusehen, wo sie sich beide zum gemeinsamen Essen verabredet hatten.

Aber nicht nur diese, hier beispielhaft genannten ehrenamtlich Tätigen, sondern alle, die sich bei Kölsch Hätz für ihre Mitmenschen engagieren, sind Menschen seiner Gnade. Sie haben ein offenes Ohr und Herz für die Probleme ihrer Mitmenschen, sie bringen ihnen das, was Menschen brauchen: Verständnis und Liebe füreinander.

*Für das Team von Kölsch Hätz:  
Angelika Bahls und  
Dr. Gudrun Willerscheid-Weides*

Wenn auch Sie Zeit und Lust haben, sich für Ihre Mitmenschen zu engagieren, dann kommen Sie doch einfach einmal vorbei oder rufen Sie uns an bzw. mailen Sie uns.

Sie erreichen uns:  
Hauptstr. 19, 50996  
Köln- Rodenkirchen  
0221 93679283,  
info@koelschhaetz.de.

Mo 16 bis 18 Uhr  
Do 10 bis 12 Uhr.

**HUTH.** Impulse für die Tankstelle.

[www.huth-elektronik.de](http://www.huth-elektronik.de)



## Neue Adresse für das Pastoralbüro

Das Pastoralbüro unserer Pfarrgemeinde St. Joseph und Remigius finden Sie jetzt in den neuen Räumen in der Weißer Straße 64 in Rodenkirchen.



Kommen Sie und besuchen Sie uns zu den Bürozeiten – oder auch zum lebendigen Adventkalender. Wir gestalten unser Adventsfenster am Dienstag, 19.12. und begrüßen Sie zu einer kleinen Feier ab 17 Uhr.

Wir freuen uns!

Das neue Pastoralbüro bietet mehr Platz. In Zukunft sollen dort drei Arbeitsplätze möglich sein. Damit kann künftig der Tatsa-

che Rechnung getragen werden, dass sich die Aufgaben immer mehr im Pastoralbüro konzentrieren. Das Büro der neuen Verwaltungsleiterin Margret Schneider befindet sich ebenfalls in der Weißer Str. 64, im 1. Obergeschoss. Die enge Zusammenarbeit mit der Verwaltungsleitung war der Grund für den Kirchenvorstand, die aufwändige Renovierung der Räume und den Umzug des Büros anzugehen.

Sie erreichen das Pastoralbüro wie gewohnt telefonisch unter 0221 391715, per Fax an 0221 396884 und natürlich per Mail an [pastoralbuero@rheinbogen-kirche.de](mailto:pastoralbuero@rheinbogen-kirche.de).

Persönlich sind wir weiterhin zu den gewohnten Öffnungszeiten für Sie da: montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr, außerdem dienstags von 15 bis 17 Uhr und donnerstags von 16 bis 18 Uhr. Zwischen Weihnachten und Neujahr gelten natürlich andere Öffnungszeiten.



## Neues von der Eine-Welt-Gruppe

Wegen der Verlegung des Pfarrbüros in andere Räumlichkeiten musste der Verkaufsraum der Eine-Welt-Gruppe verlegt werden. Sie finden uns jetzt direkt neben der Kirche im ehemaligen Pfarrbüro Weißer Straße 64a.

Durch den Verkauf von möglichst umweltverträglich hergestellten Fair-Trade-Produkten leisten wir auch einen Beitrag zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen „vor Ort“. Nicht zu vergessen ist der Erlös durch diesen Verkauf, der unserem Projekt in Duékoué zugute kommt.



Das Kindermissionswerk hat aus den Einnahmen der Sternsingeraktion 2017 der Pfarreien St. Maternus und St. Joseph einen Teilbetrag, nämlich 2940 €, zur Unterstützung unseres Projekts in Duékoué bereit gestellt. Durch diese Einnahmen und durch unsere direkte finanzielle Unterstützung gehören wir zu einem wichtigen Posten bei der Finanzierung des Ausbildungszentrums. Viele Jugendliche können dort ausgebildet werden und das CPAR ist nicht zuletzt ein sicherer Arbeitsplatz für die „Einheimischen“.

Günter Conrad-Strickling (Eine-Welt-Gruppe Rodenkirchen)







# GEBOREN

Geboren  
aus einem Menschen,  
erschien  
als Gott unter Menschen.

Hinabgestiegen  
zu uns, um uns zu erlösen,  
um uns frei zu machen  
aus aller Selbstverfangenheit,  
aus allem Alltagseinerlei  
und dem Ewig-weiter-so.

Damit wir aufatmen,  
neu werden,  
frei werden und erlöst.

Damit wir werden  
zu Menschen seiner Gnade.

*pn*

**Das Seelsorgeteam und alle haupt-  
und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter unserer Pfarrgemeinde  
wünschen Ihnen und Ihren Lieben ein  
gesegnetes und frohes Weihnachtsfest!**

## An jedem Mittwochabend...

...finden sich Menschen in der „Arche“ in Rodenkirchen ein, um miteinander zu meditieren. Im Schweigen und in der Stille suchen sie die Begegnung mit der göttlichen Wirklichkeit. Die Gruppe der Meditierenden und auch die Anleitenden sind dabei hilfreich. Die Termine sind ja jeweils im „Rheinbogen aktuell“ veröffentlicht. Wir sehen nämlich in der christlichen Meditation einen Weg, uns dem „göttlichen Funken“ (Meister Eckhart), der in uns grundgelegt ist, anzunähern.



Oft treffen wir Menschen, die sagen, dass dieses Angebot sie eigentlich interessieren würde, aber: „Wissen Sie, ich kann nicht mit verschränkten Beinen auf dem Boden sitzen, da machen meine Knochen nicht mit.“ Zugegeben, die äußere Haltung kann bei der Meditation eine Hilfe sein, mehr aber auch nicht! Wesentlich hingegen ist die eigene Offenheit und die Bereitschaft, auf das zu hören, was sich in der Stille und im Schweigen uns erschließen will. Dabei sitzen wir so, wie es für uns richtig und gut ist:

Auf einem Sitzkissen, einem Sitzbänkchen, einem Stuhl oder auf einem Sitzhocker. Jeder kann für sich ausprobieren, welches die ihm angemessene Weise zu sitzen ist, in der er wach und aufmerksam sich dem Schweigen und dem Hören aussetzen kann.

Die Anleitenden sind gern bereit, Fragen zu beantworten und Hilfen für den Einstieg zu geben.

Edeltraud Nölkensmeier | Tel. 02236 63938

Monika Weyer Schmitz | Tel. 0221 394442

## ELEKTRO Parsch

Rodenkirchen • Weißer Straße 2/Ecke Sürther Straße  
50996 Köln • Telefon 0221 39 39 93 • Durchgehend geöffnet

Reparaturen sämtlicher Elektrohaushaltsgeräte

Als Elektro-Fachgeschäft legen wir  
größten Wert auf individuelle Beratung

Wir lassen Sie auch nach dem Kauf  
nicht allein, denn wir haben  
einen eigenen  
Kundendienst

Herde

Trockner

Kühlgeräte

Staubsauger

Einbaugeräte

Spülmaschinen

Waschmaschinen

Kaffeemaschinen

Heißwassergeräte

Lampenzubehör

Elektro-Heizungen

Elektro-Kleinmaterial



# Arbeitskreis EINE WELT St. Georg e. V.



Die Lehrer sehen selbst die Notwendigkeit die Unterrichtsmethoden zu ändern und erwarten dass sich dadurch das Wissensniveau der Schüler hebt. Als erster Schritt haben sie sich selbst in die Pflicht genommen. In den Sommerferien fand eine Fortbildung statt. Das Thema war Bruchrechnen.

Im Kindergarten haben wir zuerst aufgeräumt. Das vorhandene Unterrichtsmaterial wurde ergänzt. Und siehe da – die Lehrer entwickelten selbst die Ideen, was sie mit den Kindern damit noch tolles machen können. Die Schuldirektorin auf dem Bild spielt nicht mit den Klötzchen! Sie rechnet, formuliert dabei grammatikalisch richtige Sätze, benennt die Farben und Formen.

Die sechs Monate in Jérémie sind ein Beginn, die Fortbildungen werden fortgesetzt. Die Rahmenbedingungen und die Inhalte wollen wir zusammen mit Bureau diocésain de l'éducation planen und durchführen.

*„Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“ Henry Ford (1863-1947)*

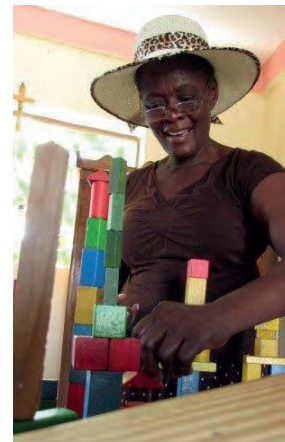
*Blanka Havrillová, September 2017*

*In der vergangenen Ausgabe unseres Pfarrbriefs berichteten wir über Frau Blanka Havrillová, die seit Februar 2017 in Haiti die Lehrer vor Ort ausbildet. Nun erreichte uns von ihr folgender Beitrag per E-Mail (Anm. d. Red.):*

## Zusammenarbeiten ist ein Erfolg

Mein Name ist Madame Blanka. So werde ich seit einem halben Jahr von den Lehrern in Jérémie angesprochen. Im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit bin ich dort um das Wissen und Können der Lehrer zu erweitern.

In der Stadt geht es nicht mehr darum, allen Kindern einen Schulbesuch zu ermöglichen. Sie erscheinen regelmäßig zum Unterricht, Jungs und Mädchen, in der Erntezeit oder bei viel Hausarbeit. Doch auffallend viele bestehen die Prüfungen nicht.





Die Advents- und Weihnachtszeit ist auch immer eine Zeit des Innehaltens und bietet eine gute Möglichkeit, zum Abschluss das Jahr noch einmal Revue passieren zu lassen und sich auf die schönen Dinge zu besinnen.

Für uns von der KjG war 2017 wieder einmal ein sehr ereignisreiches Jahr. Zunächst sind wir im Januar mit der Rekordzahl von über 80 Teilnehmern ins Funweekend gefahren. Dort haben wir ein sehr verschneites und kaltes Lager mit vielen neuen Kindern absolvieren können.

Richtig los ging es dann im Frühsommer. Anfang Juni ging es nach Wiesbaum, wo wir, ebenfalls mit circa 80 Teilnehmern, das Pfingstwochenende verbrachten. Von Freitag bis Montag haben wir mit allerlei Spielen, schönen Wanderungen und leckerem Essen die Zeit verbracht. Kaum wieder in Köln stand das Pfarrfest an, bei dem wir uns wieder einmal fleißig eingebracht haben und bei der Verpflegung und den Spielständen geholfen haben, wo wir konnten. Zu dieser Zeit begann dann auch schon die Vorbereitung auf das Sommerlager, unser absolutes Jahreshighlight. 14 Tage fuhren wir im August ins bayrische Allgäu, genauer gesagt

nach Gschwend am Großen Alpsee. Schöne Tage bei bestem Wetter am See, sowie Wanderungen durch das Allgäu und eine Fahrt mit der längsten Sommerrodelbahn Deutschlands waren mit Sicherheit die Highlights des Lagers. Doch auch bei schlechtem Wetter hatten wir im Haus eine tolle Zeit, an die jeder von uns sich gerne erinnert.

Um das Jahr mit allen Leuten abzuschließen, bieten wir auch dieses Jahr wieder eine Weihnachtsbetreuung an, bei der wir uns freuen, viele bekannte und neue Gesichter zu sehen.

Auch für nächstes Jahr sind die Planungen schon weit fortgeschritten. Das Funweekend wird vom 19. bis zum 21. Januar in Bergneustadt stattfinden. An Pfingsten werden wir traditionell in Wiesbaum unsere Zelte aufschlagen und in den Sommerferien freuen wir uns, 14 Tage nach Polen zu fahren. Auch dort wird uns wieder ein wunderbar geeignetes Haus mit großem Gelände zur Verfügung stehen, so dass der Vorfreude auch jetzt schon nichts im Wege steht.

Ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2018 voller Freude und Gesundheit wünschen Ihnen und Euch die Leiter der KjG St. Georg.

Zum Abschluss des Jahres bietet die KjG St. Georg wie immer eine Kinderbetreuung an Heiligabend an.

**Am 24. Dezember, 10 bis 14 Uhr**

Wir werden Weihnachtsgeschichten hören, Kekshäuser basteln, lecker essen und ganz viele andere Sachen machen, sodass wir die Zeit zur Bescherung sinnvoll und spielerisch verbringen können und uns in eine schöne weihnachtliche Stimmung bringen.

Damit wir das leckere Essen und alle anderen Sachen finanzieren können, bitten wir um eine Spende. Wir freuen uns auf eure Anmeldungen: [weihnachten@kjg-weiss.de](mailto:weihnachten@kjg-weiss.de)

Eure KjG-Leiter



# Kinder-Weihnachtsbetreuung



Wir bringen **Wärme** ins Haus **HAMACHER SCHIEFFER**  
ENERGIE SEIT 1898

Unser **SERVICE**

- Lieferung von Heizöl & Diesel
- günstig, zuverlässig & schnell
- in Köln, Pulheim, Bergheim, Frechen, Hürth und Umgebung

geprüfte **QUALITÄT**



**HAMACHER & SCHIEFFER GMBH**  
Adamstraße 5 - 7 • 50996 Köln (Rodenkirchen)

☎ Köln: 0221 / 39 44 60  
☎ Frechen: 02234 / 75 58 6  
☎ Wesseling: 02236 / 96 65 80  
✉ [info@heizoel-hamacher.de](mailto:info@heizoel-hamacher.de)



**(0221) 39 44 60**

[www.heizoel-hamacher.de](http://www.heizoel-hamacher.de)

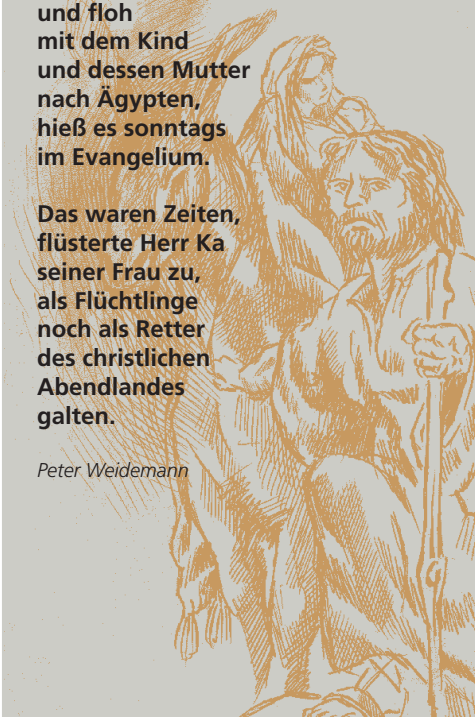
**Zu guter Letzt:**


**Die Geschichte vom Herrn Ka**

Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten, hieß es sonntags im Evangelium.

Das waren Zeiten, flüsterte Herr Ka seiner Frau zu, als Flüchtlinge noch als Retter des christlichen Abendlandes galten.

*Peter Weidemann*





# Wer braucht schon WOLLDECKEN unter Palmen?

Die ersten verstörenden Schreckensbilder im Fernsehen kamen wohl gegen Mittag nach Deutschland: Wackelige Videoclips von Touristen. Sie zeigten ein alles verschlingendes Meer mit unvorstellbaren, schmutziggelben Wellen bis zu zwölf Metern hoch, die den Strand aufwirbelten; die Männer, Frauen, Kinder, die eben noch unbeschwert und fröhlich einen Urlaubstag genossen, gnadenlos hinwegschwemmt; die Liegestühle, Strandaufbauten, Autos, selbst ein Schiff der Marine mit sich gegen Land rissen, durcheinander wirbelten, in die Straßen und Gassen der Ortschaften drückten; die Hotels und Häuser zerstörten, als wären das Streichholzbauten; die Menschen in Panik auf Bäume und höher gelegene Stellen trieben – der Tsunami vom zweiten Weihnachtsfeiertag vor 13 Jahren.

Wer an jenem 26. Dezember 2004 von seinem Radiowecker geweckt wurde, erfuhr zunächst von einem Seebeben in Südostasien. Vor der indonesischen Insel Sumatra hatte der Seeboden mit einer

Stärke von 9,0 auf der Richterskala gebebt. Weit weg. Doch von Stunde zu Stunde wurden die Nachrichten konkreter. Und mit jeder der immer mehr ausgeweiteten Live-Reportagen von den Katastrophenorten rückte unterm Weihnachtsbaum im Wohnzimmer auch die Sorge um die betroffenen Menschen immer näher. Ohne Vorwarnung waren die vom Beben ausgelösten Wellen zum Teil mit einer Geschwindigkeit von bis zu 800 Stundenkilometern auf die Küsten von Thailand, Indonesien, Malaysia, Sri Lanka, Indien und die Malediven zugerollt und töteten schließlich sogar noch an der Küste im afrikanischen Somalia neun Personen.

Das war die Stunde der zahllosen „Menschen guten Willens“, die fast nicht wussten, wo sie zuerst zupacken sollten. Die sich um die Verletzten kümmerten, so gut es ging. Die Menschen trösteten, die jetzt schon einen tödlich verunglückten Angehörigen beklagen mussten. Die herumirrende Personen, von denen nicht wenige in frem-



den Sprachen redeten, zu rasch errichteten Hilfsposten begleiteten. Die sich bemühten, Familienangehörige, die sich in dem unbeschreiblichen Chaos verloren hatten, wieder zusammen zu führen. Und solche, die die Toten bergen mussten. Viele Tote. Nach Wochen meldet die Nachrichtenagentur Associated Press (AP), der Tsunami-Tragödie seien, tot oder vermisst, zwischen 174.865 und 182.578 Menschen zum Opfer gefallen. Die meisten der Vermissten, die AP auf eine Zahl zwischen 49.622 und 50.533 schätzt, seien vermutlich tot.

Die ersten Hilfsbereiten waren oft Touristen, genauso wie die Opfer, die schrecklich aus ihrer Urlaubsidylle herausgerissen worden waren. Aber auch ganz viele Einheimische boten sofort ihre einfachen Behausungen an, damit die Betroffenen zur Ruhe kommen konnten, etwas zu essen und zu trinken bekamen. Und vor allem nicht allein waren. Auch wenn die Verständigung mit Worten kaum klappte. Und obwohl viele dieser selbstlosen Einheimischen oft selber nicht wussten, was mit ihren eigenen Angehörigen geschehen war.

Auch in Deutschland packen Freiwillige an diesem zweiten Weihnachtsfeiertag sofort Medikamente, überlegen, wie eine medizinische Versorgung an den Schauplätzen der Katastrophe unterstützt werden kann, ob eine Wasserversorgung aufgebaut werden muss. Die Krise kennt keine Feiertage. Die ersten Spenden (später auch enorme Geldbeträge) laufen ein, weltweit.

Die Überlebenden der unerwarteten Naturkatastrophe scheinen ja wirklich alles verloren zu haben. In nicht wenigen Haushalten rund um den Globus schauen Menschen ganz spontan in ihre Kleiderschränke. In New York ist es ein kalter Winter-Sonntagabend, als für die an der Belastungsgrenze

arbeitenden Ersthelfer in Sri Lanka, gut 14.000 Kilometer Luftlinie östlich von der amerikanischen Metropole entfernt, schon Tag 1 nach dem Drama anbricht. Die Wetteraufzeichnungen vom New Yorker Flughafen John F. Kennedy besagen, dass die Temperaturen am Ort in der Nacht auf minus 10,1 Grad Celsius zurück gingen. Leichten Schneefall hatte es schon seit Mittag gegeben. Da packt man schnell mal die Winterjacke ein, wenn man helfen will. Den Pullover. Strickmütze und Handschuhe. Sri Lanka? Wo ist das eigentlich? Egal. Am besten schickt man es an die Kirche. Die kennen die Bedürftigen. Die Adresse steht ja im Internet.



Der damalige Erzbischof von Colombo wundert sich nicht wenig, als schon bald nach Weihnachten die ersten Hilfssendungen Sri Lanka erreichen. 53 Schiffcontainers sind es am Ende, die an seine Adresse gehen. Außer Winterkleidung, für die er auf seiner tropisch-warmen Insel südöstlich von der Südspitze Indiens wirklich keine Abnehmer sieht, hat Oswald Gomis aber noch andere Probleme, wie er mir später erklärt: „Weil wir Unmengen von Möbeln erhalten haben, sind viele Möbelschreiner vor Ort jetzt ohne Arbeit.“

Und während sich im Hafen von Colombo ein riesiger Berg Reis auftürmt, ...



der per Schiff angeliefert wurde, haben sich bereits mehrere Reisbauern das Leben genommen. Die letzte Reisernte war so ertragreich, dass sich das Grundnahrungsmittel auf Sri Lanka nun kaum noch absetzen lässt.



Ein weiterer Fall: eine gut gemeinte Hilfslieferung von 10.000 Paar Schuhen, die an die Anschrift des Erzbischofs geschickt wurden: „Wir haben gute Schuhmacher im Land. Wenn wir diese gespendeten Schuhe verkaufen, haben wir einen Schwarzmarkt. Wenn wir sie zerstören, heißt es im Westen, die haben es wohl nicht nötig.“ Selbst ein Motorrad wurde geschickt – aber weil das Zweirad zumindest damals als „Militärfahrzeug“ galt, gab es keine Einfuhrerlaubnis. Experten kamen letztendlich zu dem Schluss, dass sich durch bessere Koordination und Nutzung aller möglichen Medien diese Fehler hätten vermeiden lassen.

Die Woldecken, die ein Jahr später, 2005, im tropischen südostasiatischen Königreich Thailand „auftauchen“, hätten ein ähnliches Debakel auslösen können. (Wer braucht schon Woldecken unter Palmen?) Dass sie zum Segen wurden, liegt an Pansy Lim und vielen Mitstreitern. Pansy stammt aus Singapur, betreibt einen Kosmetiksalon in Thailands Hauptstadt Bangkok und lebt seit 40 Jahren in dem Land. Sie ist Mitglied im Singapur Club von Thailand,

einem lockeren, gesellschaftlichen Treff für Singapur und deren Freunde. Von der Frau ihres Botschafters hatte sie diese Decken erhalten, die von einem Hersteller gestiftet worden waren. Pansy engagierte sich schon damals karitativ. Mit Hilfe einer Freundin in der mehr als 700 Kilometer von Bangkok entfernten nordthailändischen Stadt Chiang Rai und dem Fahrer einer mobilen Klinik fanden sie schließlich in einer abgeschiedenen Bergregion an der Grenze zu Laos Menschen, die wirklich in Not und Armut lebten. Sie sind Angehörige von Bergvölkern wie den Hmong, Akha, Yao. „Die ‚Straße‘ zu ihnen war eine einzige Schlammspur. Und glaube niemand, dass es auf 1.300 Metern Höhe in Thailand nicht kalt wird! Vor zwei Jahren erst gingen die Nachttemperaturen gegen 0 Grad Celsius,“ erzählt Pansy. „Wir sammelten also Geld und kauften Decken hinzu.“

Die Bewohner in den vier kleinen Dörfern sind Bauern. Sie bauen das an, was sie essen. Aber mehr haben sie nicht. „Wir sahen, dass ihnen ein Gemeinschaftszentrum fehlte,“ so Pansy. „Da haben wir ihnen erst einmal ein einfaches Gebäude hingestellt, wo sie sich treffen können.“ Irgendwie wurde die Gruppe aus Singapur und ihre Freunde dann auf die Schulen aufmerksam. „Wir begannen Schlafsäle für die Kinder und Jugendlichen zu bauen. Die vorhandenen hatten keine Fenster und waren in einem schlimmen Zustand.“ Toiletten waren immer ungenügend vorhanden. Vor wenigen Monaten noch erhielt die Pamphitong Schule welche. Dort gab es bis dahin nur acht „stille Örtchen“ für 300 Kinder. Insgesamt haben sich die Lebensumstände in diesen abgelegenen Bergdörfern über die Jahre sichtbar verbessert. Die Menschen wohnen nicht mehr in Stroh- und Bambushütten, sondern in fünf mal fünf Meter großen Ziegel-Wohnungen. Dort laufen sie nicht länger über die blanke Erde, sondern





haben einen zementierten Fußboden. Besonders Pansy ist gefürchtet dafür, dass sie bei ihren Besuchen durch jeden Neubau geht und akribisch prüft, was gemacht oder unterlassen wurde und besonders, ob der Bau im Finanzrahmen blieb. „Aber inzwischen haben uns Unternehmer aus Bangkok Standardbaupläne zur Verfügung gestellt. Das erleichtert manches.“

Man mag gar nicht aufhören zu berichten, was aus einer Wolldeckenspende einmal geworden ist: Wasserfiltersysteme wurden für die Kinder eingerichtet. Da gibt es Taschengeld für Oberstufenschüler, die sich so ein Mittagessen kaufen können. „Wir unterstützen auch einige Studierende an Universitäten oder Krankenpflegeschulen,“ sagt Pansy, „nicht alles, aber wir helfen ihnen.“ Da verwundert es kaum, dass eine misstrauische junge Dame einmal von Pansy wissen wollte, warum sie das alles machen: „Ob wir irgendwas wollten oder so.“ Heute arbeitet die junge Frau als Krankenschwester in einem Hospital.

Pansy Lim ist keine Christin und nicht unbedingt religiös. In Singapur hätten sie nicht so viele Arme, sagt sie. Da gebe es nicht so viel zu tun in dieser Hinsicht. Freunde in der Kirche dort spendeten für Ärzte, die Bedürftigen helfen, für Erdbebenopfer oder Menschen in Entwicklungsländern. „Ich lebe schon so lange hier, ich habe die Möglichkeit, all die Kanäle. So wollen wir dem Land, in dem wir als Fremde leben, etwas zurückgeben.“

In Zahlen kann sich das durchaus sehen lassen: Die frühere Präsidentin des Singapur Clubs von Thailand, Aileen Ang, hat bis zum vorigen Sommer allein sieben Millionen Thai Baht (nach heutigem Wert knapp 180.000 Euro) errechnet, die der Club bisher seit der Wolldeckenaktion für die Projekte im Norden Thailands zur Verfügung gestellt hat. Hinzu kommt noch der doppelte Betrag, mit

**Wolfgang Rollik** ist ein mehrfach ausgezeichneter Journalist, Redakteur und Buchautor, der seinen Sitz in Bangkok/Thailand hat. Während einer Zeit ohne deutschsprachige Priester hat Wolfgang Rollik auch die deutschsprachige katholische Gemeinde St. Marien in der thailändischen Hauptstadt ehrenamtlich geleitet.

Er stammt aus der Gemeinde St. Joseph in Köln-Rodenkirchen, in der er sich auch in früheren Jahren engagiert hat.



dem sich die Singapur-Thai Handelskammer angeschlossen hat. Auch in diesem Jahr wird der Club gut 43.000 Euro drauflegen. Während viele hilfsbereite Ausländer etwa Kinderheime wählen, die zwei bis drei Stunden um Bangkok herum gelegen sind, zahlen die Singapur-Club-Mitglieder ihre Flüge in den Norden, Unterkunft und Verpflegung für mehrere Tage und Sachspenden zusätzlich aus eigener Tasche.

Da wurde etwas los getreten: Eine der einstigen Schlammstraßen in der Gegend heißt jetzt „Singapur Straße“, nachdem die Singapururer angefangen hatten, die Dreckspiste Stück für Stück auszubauen. Als die Club-Mitglieder an die Stromversorgung gingen, war die örtliche Regierung in der Lage, für Masten zu sorgen. Und inzwischen hat sie sogar das Budget für den kompletten Ausbau bereitgestellt.



Braucht man Wolldecken unter Palmen? Manchmal offenbar schon.

*Wolfgang Rollik*





# Helfen ist einfach.



[gut.sparkasse-koelnbonn.de](http://gut.sparkasse-koelnbonn.de)

## Unser soziales Engagement.

Soziales Engagement ist für uns selbstverständlich. Wir setzen uns dafür ein, dass die Bürger in der Region am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Ob Pavillon fürs Seniorenheim, Anschaffung von Kindersportrollstühlen für einen Verein, Förderung der AIDS-Stiftung oder eine „Überlebensstation“ für Obdachlose: Wir engagieren uns. Jährlich fördern wir rund 500 soziale Projekte in der Region.

Wenn's um Geld geht

 **Sparkasse  
KölnBonn**



# Zeit der Gnade

Wenn man Zeitungsberichten, Statistiken und der eigenen Wahrnehmung als Pendler vertrauen darf, gab es nie so viele Reisende wie heute. Flüchtlinge aus sich auflösenden Staaten, Bulgaren, die ihr Glück auf dem Arbeiterstrich suchen, Pendler, die täglich von Düsseldorf nach Frankfurt und zurück reisen, Abiturientinnen, die an Australiens Stränden ihr Lebensziel suchen, Pilger, die sogar in der Eifel den Camino begehen, Chinesen, die vor dem Dom liegen, um seine Westfront komplett in ihr Handy zu bannen.

Auch meine Familie hat wie die chinesischen Touristen heuer Urlaub gemacht. Zunächst einmal nichts Besonderes, wenn man alljährlich zwei bis drei Urlaube machen kann, ohne sich dafür einschränken zu müssen. Auch das Reiseziel (für uns) nichts Besonderes, da es schon unser vierter Sommerurlaub am Kattogat war. Und doch empfand ich ihn diesmal als etwas ganz Ungewöhnliches. Zunächst wurden wir erwartet, nicht von einem Hotelier, sondern von schwedischen Freunden. Die Begrüßung auf Englisch, Schwedisch und Deutsch zeigte uns, nicht fremd, sondern erwünscht, vom gleichaltrigen schwedischen Freund unseres Sohnes sogar ersehnt zu sein. Ein herrliches Gefühl, als Reisender, auch wenn man der Landes-

sprache nur eingeschränkt mächtig ist, als dazugehörig betrachtet zu werden. Ebenso herrlich, auf Schwedisch angesprochen zu werden, weil man aussieht wie ein Einheimischer.

Drei Wochen lang haben wir kein touristisches Programm bestritten, sondern vielmehr viele kleine Begegnungen erlebt. Die abendliche Runde Wikingerspiel, schwedisch-deutsche Geburtstagsfeiern, die Frau, deren Hunde allesamt nach Tänzern benannt sind, der verwitwete Nachbar, der eine neue Liebe gefunden hat, die Frau in der Kirche, die wie wir Trödel für caritative Zwecke verkauft, der Junge, dem unser Hund so gut gefällt. Und am wichtigsten – Eltern sich zunehmend separierender Pubertierender verstehen mich – abendliche Spielerunden in der Familie, gemeinsame Klettertouren oder Golfstunden. Sogar Regentage waren willkommen, da Zeit für dicke Bücher bietend. Dann die Abende am Strand. Unser Hund jagt wechselweise Möwen und sein Herrchen, und wir Menschen genießen den Sonnenuntergang an einem auf Kilometer menschenleeren Strand. Danach ein Glas Wein (aus Deutschland mitgebracht) mit den Freunden. Der Kölsche an sich würde das alles ...



zu dem Wort: „Herrlich“, verdichten. Aber „herrlich“ ist nicht einfach nur „herrlich“. Wir durften reisen und wurden nicht, wie Anno 45 mein Vater damals aus Schlesien oder Anno 2017 Syrer, auf Reisen geschickt. Wir wurden nicht als lästiges Übel notgedrungen empfangen, weil es die Staatsräson erfordert, sondern erwartet. Wir mussten nicht wie die Chinesen vor dem Dom acht Länder in sieben Tagen absolvieren, sondern uns jenseits touristischer, beruflicher oder sonstiger Verpflichtungen drei Wochen lang treiben lassen.

Warum schreibe ich von so etwas vermeintlich Banalem? Weil mir klar geworden ist, wie wenig selbstverständlich ein gelungener Urlaub ist, sondern um wie viel mehr eine Gnade, für die ich Gott dankbar bin. Für mich ist Urlaub das Angebot, Gott im Kleinen zu erleben. Das können etwa abertausende Muscheln am Strand sein, von denen jede ungeachtet ihrer scheinbaren Wertlosigkeit einzigartig ist. Sie legen Zeugnis von einer wunderbar geplanten Schöpfung ab.

*Marco Ottawa*

## VERKAUF UND VERMIETUNG SCHNELL, ZUVERLÄSSIG UND ZUM BESTEN PREIS



Ob Verkauf oder Vermietung Ihrer Immobilie - wir sind über 35 Jahre Ihr Ansprechpartner im Kölner Süden. Seit mittlerweile zwei Generationen.




Rufen Sie uns an:  
**0221. 35 20 01**

N.Steckelbach GmbH  
Immobilien IVD  
Wilhelmstraße 66 | 50996 Köln  
[www.steckelbach-immobilien.de](http://www.steckelbach-immobilien.de)

### Quellennachweis der Fotos und Grafiken dieser Ausgabe:

Shutterstock: S. 7, 9, 10, 22, 55, 61, 70  
Peter Weidemann: S. 3, 13  
Monika Wagmann, Pressestelle Bistum Passau: S. 15  
Friedbert Simon: S.16/17  
Flickr.com: S.34  
Bernhard Riedl: S. 44  
Anton Eilmannsberger: S. 64;  
alle in: [pfarrbriefservice.de](http://pfarrbriefservice.de).  
Nicola Dierkes: S. 5  
Jochen Rolfes: S. 5;  
beide in: [bilder.erzbistum-koeln.de](http://bilder.erzbistum-koeln.de) .  
Ralf Perey: S. 19  
[pixabay.com](http://pixabay.com): S. 21, 36, 51  
Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, Aachen: S. 24, 25  
Adveniat, Aachen: S. 30, 31  
Margret Schulte: S. 27  
Benno Kerling: S. 29  
einsternenkind Köln: S. 32, 33  
Kathrin Buschbacher: S. 40, 41  
Kölsch-Hätz: S. 48  
Gabriele Daniel: S. 50  
Peter Nüsser: S. 1, 6, 8, 26, 27, 28, 34, 46, 47, 56  
[image-online.com](http://image-online.com): S. 55  
Sonstige Fotos: privat.



# EIN MENSCH STIRBT, SEINE PERSÖNLICHKEIT BLEIBT. EIN GRUND MEHR, MITMACHEN ZU DÜRFEN.

**Wir wünschen uns für Sie einen Abschied, den Sie mitgestalten anstatt ihn nur zu bezahlen. Waschen, Ankleiden, Hausaufbahrung, Zwiesprache – all dies ist möglich und tröstet.**

Wir verstehen uns als Begleiter auf Zeit und helfen Ihnen, Ihren Trauerweg so selbstbestimmt wie möglich zu beginnen.

Bestattungshaus Brodesser  
Friedhelm und Michael Brodesser  
Auf der Ruhr 84  
50999 Köln

Telefon 02236 - 65 75 2



**BRODESSER**  
Bestattungen

[www.bestattungen-brodesser.de](http://www.bestattungen-brodesser.de)



# NEUJAHRSTAG

Zum Neujahrstag

Engel beschützen dich auf deinem Weg,  
aber nicht vor dem Weg.  
Sie helfen dir auf, wenn du stolperst,  
aber sie räumen dir nicht die Steine weg.

Wisse, dass du nie allein bist,  
auf welchem Pfad auch immer du dich  
befindest. Die Engel des Herrn sind bei dir  
und mit dir, um dir die Augen zu öffnen,  
wenn es etwas zu sehen gibt,  
das du zuvor nicht gesehen hast,  
um dir die Ohren zu öffnen,  
wenn es etwas zu hören gibt, das du zuvor  
noch nicht gehört hast, und dir den Mut  
einzuhauchen, etwas zu tun, das du ohne  
sie nie zu tun gewagt hättest.

Schließlich lächeln sie mit dir,  
wenn du am Ziel angekommen bist  
und erkennst, dass auch ein steinerner Weg  
sich durchaus zu gehen lohnt.

*Karin Müller*

# Unsere Seelsorger

<b>Karl-Josef Windt</b> Leitender Pfarrer	Weißer Straße 64a, Rodenkirchen 0221 391714, karl-josef.windt@rheinbogen-kirche.de
<b>Peter Nüsser</b> Pfarrer   Pfarrvikar	Hauptstraße 17, Rodenkirchen 0221 3408946, peter.nuesser@rheinbogen-kirche.de
<b>Heinrich Kleesattel</b> Diakon	Kirchplatz 1, Weiß 02236 3366689, heinrich.kleesattel@rheinbogen-kirche.de
<b>Beatrix Vogel</b> Gemeindereferentin	Hauptstraße 19, Rodenkirchen 0221 3408990, beatrix.vogel@rheinbogen-kirche.de
<b>Prof. Dr. Bernd Lutz</b> Subsidiar	Rheinaustraße 6b, Sürth 02236 4908870, bernd.lutz@rheinbogen-kirche.de
<b>Karl-Ernst Sebastian</b> Subsidiar   Hausgeistlicher	Grüner Weg 23, Sürth 02236 9291887
<b>Wolfgang Kitze</b> Diakon mit Zivilberuf	Kirschgarten 11, Weiß 02236 65669, wolfgang.kitze@rheinbogen-kirche.de

## Ordensgemeinschaften im Rheinbogen:

**Franciscan Clarist Congregation** Matthias-Pullem-Haus, Sürth, Telefon: 02236 69613709  
Brückenstraße 21, Rodenkirchen, Telefon: 0221 3595150

## Jugendreferentin

**Kathrin Buschbacher** Rheinaustr. 6, Sürth  
02236 3310075 | 01520 9037672  
kathrin.buschbacher@rheinbogen-kirche.de

## Verwaltungsleiterin

**Margret Schneider** Weißer Str. 64, 50996 Köln-Rodenkirchen  
0221 391715, margret.schneider@rheinbogen-kirche.de

## Öffnungszeiten der Büros

**Pfarrsekretärinnen:** Sybille Büniger, Gabriele Daniel, Ulla Heider, Dorothee Hübner

<b>Pastoralbüro St. Joseph und Remigius</b> Weißer Str. 64, 50996 Köln-Rodenkirchen 0221 391715, Fax: 0221 396884 pastoralbuero@rheinbogen-kirche.de	Mo – Fr	09 bis 12 Uhr
	Di	15 bis 17 Uhr
	Do	16 bis 18 Uhr
<b>Büro St. Remigius</b> 02236 64577	Mo	15 bis 17 Uhr
	Di, Do, Fr	09 bis 11 Uhr
<b>Büro St. Maternus</b> 0221 392360	Mo, Fr	09 bis 11 Uhr
<b>Büro St. Georg</b> 02236 64794	Di, Do	09 bis 11 Uhr



## Kirchenvorstand

**Vorsitzender:** Pfarrer Karl-Josef Windt, 0221 391714  
**Stellv. Vorsitzende:** Ralf Scholz, Michaelweg 25, 02236 332101  
Gerhard Opgenorth, Roonstraße 9, 0221 392548

## Pfarrgemeinderat

**Vorsitzender:** Nach der Neuwahl des Pfarrgemeinderates am 11./12.  
**Stellv. Vorsitzende:** November 2017 lagen die Namen des Vorstandes bei  
Drucklegung noch nicht fest. Aktuelle Infos finden Sie  
auf unserer Homepage: [www.rheinbogen-kirche.de](http://www.rheinbogen-kirche.de)

## Stiftung Rheinbogenkirchen

**Vorsitzender:** Ralf Scholz, 02236 332101  
**Stellv. Vorsitzender:** Heinrich Ackermann, 0221 28070975

## Kirchenmusiker

Stefan Harwardt (Seelsorgebereichsmusiker), 0221 98934800  
Thorsten Rascher, 0221 391715 (Pastoralbüro)

### Ansprechpartner

<b>G</b> Kirchort St. Georg, Weiß	<b>J</b> Kirchort St. Joseph, Rodenkirchen
<b>M</b> Kirchort St. Maternus, Rodenkirchen	<b>R</b> Kirchort St. Remigius, Sürth

## Küster

**G** Ursula Schleburg, Silkestr. 23, 02236 68109  
Dr. Ulrich Parent, Escher Str. 2, 0221 5907210  
**J** Christiane Roebsteck, Heinrich Erpenbach Str. 8, 02236 68127  
**M** Kerstin Eigner, Rheinstr. 8a, 0221 396853  
**R** Schwestern der Franciscan C.C., Matthias-Pullem-Haus, 02236 69613709  
Karina Machnik  
Christine Kollak (Vertretung), Weißer Hauptstr. 8, 0157 88703294

## Kindertagesstätten

**G** Sandra Riedel, Weißer Hauptstr. 17, 02236 66943  
**J** Petra Henke, Saarstr. 45, 0221 392878  
**M** Birgitta Fleu, Augustastr. 21, 0221 394860  
**R** Petra Seidel, Sürther Hauptstr. 130, 02236 66931

## Pfarrheime

**G** Pfarrheim Weiß, Kirchplatz 3, 02236 381335  
Vermietung: Chris Krauss, 02236 67850  
**J** Pfarrheim Wabe, Siegstr. 56  
Vermietung: Pastoralbüro 0221 391715  
Hausmeister: Manfred Thies, 0221 394583  
**M** Pfarrheim Arche, Augustastr. 22  
Vermietung: Büro St. Maternus, 0221 392360  
Hausmeister: Stefan Kaiser, 0221 394062





- R** Pfarrheim Sürth, Sürther Hauptstr. /Ecke Rheinaustr.  
Vermietung: Büro St. Remigius, 02236 64577  
Verantwortlich: Michael Daehnert, 0176 98331824

## Bastel- und Handarbeitskreise

- G** Patchwork-Kurs kfd, Anne Störig, 02236 65677  
**J, M** Handarbeitskreis, Katharina Wieland, 0221 351695  
**M** NadelKunstWerk, Vera Schick, 0221 324964  
**R** Handarbeitskreis kfd, Linda Esch, 02236 65716

## Bücherei

Kath. Öffentliche Bücherei, Pfarrheim St. Georg, Weiß, 02236 3366690  
Öffnungszeiten: So 10.45 – 12.45 Uhr, Mi (außer in den Ferien) 15.45 – 17.45 Uhr

## Caritas

- G, M, R, J** Diakon Heinrich Kleesattel, 02236 3366689  
**G** Hans Baum, 02236 64439  
**J, M** Ulla Hoffmann, 0221 9359440  
**R** Ernestine Carl-Schumann, 02236 66541  
**G, R** „Elisabeth-Korb“ Christian Hein, 0172 7712777

## Caritas-Sozialstation

Im Caritas-Altenzentrum St. Maternus, Brückenstr. 21, 0221 3595167

## Chöre

Siehe Seite 18

## Eine-Welt-Gruppen

- G** AK „Eine Welt“, Belinda Harnack, 02236 63483  
**J, M** Eine-Welt-Gruppe Rodenkirchen, Duékoué  
Karl Schmitz, 0221 394442, Elfi und Hans-Willi Bause  
Action 365, Fam. Dr. Helmut Weyer, 0221 394475  
Indienhilfe e.V. , Fam. Hettlich, 0221 351970

## Familienbüro

Ursula Pies-Brodesser, 02236 374550

## Familienfrühstück

- J, R** Fam. Karsten Jaén, 0178 4156522  
Fam. Pritz, 01515 4791853

familienfruehstueck@rheinbogen-kirche.de

## Familienzentrum

Gemeindereferentin Beatrix Vogel, 0221 3408990

## Frauengemeinschaft (kfd)

- G** Teamsprecherin Gisela Dick 02236 3310109  
**J, M** Teamsprecherin Ulla Hoffmann, 0221 9359440  
**R** Teamsprecherin Sybille Büniger, 02236 67383



## Frauengesprächskreis

Ursula Micheels, 0221 391687

## Frauengymnastik

- R** Monika Schäffer, 02236 61279
- Julie Adam, 02236 62922
- Barbara Bachmann, 02236 44874

## Gesprächskreis Pflegende Angehörige

Dr. Evelyn Plamper, 0177 3054172

## Gerontopsychiatrisches Zentrum (Beratungsstelle/Tagesklinik)

Brückenstr. 43-45, 50996 Köln, 01803 880-13952, [gpf.keller@alexianer-koeln.de](mailto:gpf.keller@alexianer-koeln.de)

## Glaubens- und Bibelgesprächskreis

Diakon Wolfgang Kitze, 02236 65669  
Wilhelm Beyer, 0221 353969

## Homepage

Thomas Felshart, [thomas.felshart@felshart.de](mailto:thomas.felshart@felshart.de)  
Pfarrer Peter Nüsser, 0221 3408946, [peter.nuesser@rheinbogen-kirche.de](mailto:peter.nuesser@rheinbogen-kirche.de)

## Initiative Altenhilfe

Regine Becker, 02236 68514

## Katholische Jugend / KJG

- G, M, R, J** Jugendreferentin Kathrin Buschbacher, 02236 3310075 | 01520 9037672
- G** Tobias Waver, 0151 14472193
- M** Max Trompheller, [max-trompheller@web.de](mailto:max-trompheller@web.de)  
Lina Brummel, [lina-brummel@gmx.de](mailto:lina-brummel@gmx.de)
- R** Valentin Brovot, [valentin\\_brovot@jugend-suerth.de](mailto:valentin_brovot@jugend-suerth.de)  
Felix Kuth, [felix\\_kuth@jugend-suerth.de](mailto:felix_kuth@jugend-suerth.de)

## Kölsch Hätz (Ökumenische Nachbarschaftshilfe)

Im Büro St. Maternus, Hauptstraße 19, Rodenkirchen, 0221 93679283

## Kolpingsfamilie

Vorsitzende Christel Girschick, 0221 353984

## Krippenberg-Arbeitskreis

- R** Barbara Heiermann, 02236 64246

## Liturgiekreise

Liturgieausschuss des PGR, (konstituiert sich neu nach der PGR-Wahl)

- G, M, R, J** Kinderkirche, GR Beatrix Vogel 0221 3408990
- G** Familienmesskreis, Ursula Pies-Brodesser, 02236 374550
- M, J** Frauenmesskreis, Hildegard Wieser, 0221 461298
- R** Familienmesskreis, Kathrin Kordes, 0175 2454903  
Frauenmesskreis, Gertrud Wassong, 02236 379365 u. Renate Koschel, 02236 62960



## Meditation

Abendmeditation im Pfarrheim Arche, Edeltraud Nölkensmeier, 02236 63938

Meditativer Tanz, Christine Leuffen, 02233 22524

## Messdiener

**G** Diakon Heinrich Kleesattel, 02236 336689

**J, M** Jugendreferentin Kathrin Buschbacher, 02236 3310075 | 01520 9037672

**R** Pfarrer Karl-Josef Windt, 0221 391714

Janine Pultke, 02236 69535

Anna Willems, 02236 3314009

**G, M, R, J** Steuerungsgruppe Messdiener im Rheinbogen:

Pfarrer Peter Nüsser, 0221 3408946

Jugendreferentin Kathrin Buschbacher, 02236 3310075 | 01520 9037672

## Mittagstisch für Bedürftige an St. Maternus

Ulla Hoffmann, 0221 9359440

## Ökumene-Kreis

Diakon Wolfgang Kitze, 02236 65669

**J, M** Geneviève Reuffurth, 0221 353616

## Pfarrbrief

Pfarrer Peter Nüsser, 0221 3408946, pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de

Anzeigen: Benno Kerling, 0173 7280655, benno@kerling-koeln.de

## Senioren

**G** Seniorenkreis, Werner Lambert, 0178 8910037

**J, M** Seniorengymnastik, Elke Bender, 0221 394821

**R** Seniorenclub, Ursula Dickopf, 02236 65817

**G, M, R, J** Stadtteilfrühstück Sürth, Erni u. Helmut Carl, 02236 66541

## Katholische Seniorenheime

Caritas-Altenzentrum (CAZ) Rodenkirchen, Brückenstr. 21, 0221 3595120

Matthias Pullem Haus Sürth, Grüner Weg 23, 02236 962100

## Spielkreise

**J, G, M, R** Kolping-Miniclub Rheinbogen e.V.; Christel Girschick, kolping-miniclub@rheinbogen-kirche.de

## Telefonseelsorge

Telefonseelsorge Köln, 0800 1110222

## Vereine

**G** Jugend-, Familie und Altenhilfe e.V., Christoph Hochkirchen-Baten

**R** Jugend- und Sozialhilfe St. Remigius e.V., Hans-Josef Klein, 02236 67329

Wir haben hier den aktuellen Datenstand veröffentlicht. Änderungen bzw. Ergänzungen bitte per Mail an pfarrbrief@rheinbogen-kirche.de oder Info an das Pastoralbüro pastoralbuero@rheinbogen-kirche.de



## Tolle Aktion der Weißer Grundschul Kinder

Seit zwei Jahren hat die Albert-Schweitzer- Grundschule in Weiß eine eigene Patenschule in Ouagadougou im westafrikanischen Burkina Faso. Etwa 650 Kinder im Alter von 6-12 Jahren besuchen die groupe scolaire Yolstaaba. In den letzten zwei Jahren haben die Kinder der Albert-Schweitzer-Schule mit großem Engagement und tatkräftiger Unterstützung ihrer Lehrer, Erzieher und Eltern Vieles erreicht. Für die Patenschule konnte ein Unterstand auf dem Schulhof errichtet werden, der sowohl von den Schülerinnen und Schülern als auch von der Dorfgemeinschaft rege genutzt wird. Es wurden zahlreiche Schulbänke für die Kinder angeschafft, sodass fast alle Kinder beim Lernen an festen Plätzen sitzen können. Außerdem wurde eine neue Toilettenanlage gebaut und damit die hygienischen Zustände verbessert. Zu Beginn des kommenden Jahres soll die finanzielle Unterstützung der Weißer Grundschul Kinder für den Bau einer Trinkwasseranlage, die Anschaffung der restlichen Schulbänke sowie die Übernahme des Schulgeldes für verwaiste Kinder verwendet werden.



Direkt nach den Feierlichkeiten zu St. Martin beginnt in allen Klassen ein emsiges Treiben: „Schneiden, Hämmern, Basteln, überall im Haus“. Es zieht der Duft von frisch gebackenen Plätzchen durch die Gänge und auf den Fluren hört man bereits den Schulchor Weihnachtslieder singen. Die Schule bereitet sich auf den Weißer Weihnachtsmarkt vor.

Bereits zum dritten Mal ist die Albert-Schweitzer- Grundschule mit einem eigenen Stand auf dem Weißer Weihnachtsmarkt vertreten. Die Kinder, Eltern und Lehrer verkaufen dort im Unterricht Gebasteltes zu kleinen Preisen. Auch der Schulchor lädt zu einem stimmungsvollen Adventsauftritt in die Sankt-Georg-Kirche ein. Der gesamte Erlös dieser Adventsaktion kommt unserer Patenschule in Burkina Faso zugute.

### Weißer Weihnachtsmarkt

Samstag 02.12 ab 15 Uhr

Sonntag 03.12 ab 11 Uhr

Auf dem Kirchplatz St. Georg

An dieser Stelle seien alle Leser herzlich zum Besuch des schuleigenen Standes im Pfarrheim eingeladen.

Der Auftritt des Schulchores findet Sonntag, den 03.12.2017 um 15 Uhr in der St. Georg- Kirche statt.

**Wir freuen uns auf Sie!**

*Eva-Maria Pätzold*



# Komfort-Busreisen zu über 150 Reisezielen in ganz Europa.

**Musik- und Kulturreisen, Rundreisen,  
kulinarische Erlebnisse und Erholung.**

- ✓ Felix-Voll-Taxi-Service – Abholung an der Haustüre in weiten Teilen NRWs
- ✓ Exquisite Busreisen in erstklassigen Mercedes-Luxus-Fernreisebussen
- ✓ Ausgewählte Hotels
- ✓ Umfangreiches Besichtigungs- und Ausflugsprogramm
- ✓ Qualifizierte Reiseleitung
- ✓ Sichere, bestens geschulte Reisebusfahrer
- ✓ Reiserücktrittskostenversicherung
- ✓ Gepäckservice im Hotel

Jetzt  
Katalog  
anfordern!

Telefon  
0221 -  
34 02 880

## Felix Reisen

Industriestraße 131 b • 50996 Köln-Rodenkirchen  
[info@felix-reisen-koeln.de](mailto:info@felix-reisen-koeln.de) • [www.felix-reisen-koeln.de](http://www.felix-reisen-koeln.de)



# RECHTSANWÄLTE **RODENKIRCHEN**

## **Rechtsanwälte in Bürogemeinschaft**

Maternusstraße 7 • 50996 Köln

[www.rae-rodenkirchen.de](http://www.rae-rodenkirchen.de)



### **Christoph Weber**

Rechtsanwalt

Allgemeines Zivilrecht, Arbeitsrecht, Miet- und Immobilienrecht, Strafrecht, Verkehrsrecht

Telefon: 0221 80111850

E-Mail: [info@rae-rodenkirchen.de](mailto:info@rae-rodenkirchen.de)



### **Angela Buchen-Fetzer**

Rechtsanwältin

Fachanwältin für Familienrecht, Mediatorin  
zertifizierte Verfahrensbeiständige (Anwalt der Kinder)

Ehe- und Familienrecht, Scheidungsverfahren,

Sorgerecht, Umgangsrecht, Güterrecht

Telefon: 0221 93549106

E-Mail: [info@rae-buchen-fetzer.de](mailto:info@rae-buchen-fetzer.de)



### **Udo Fetzer**

Rechtsanwalt

Lehrbeauftragter an der Fachhochschule Köln

Versicherungs- und Maklerrecht

Telefon: 0221 93549106

E-Mail: [info@rae-buchen-fetzer.de](mailto:info@rae-buchen-fetzer.de)